Beste Deutsche Zeitung —für— Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung —des— Westens.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 6. Juli 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. 9. Jahrgang. — No. 158.

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 6. Juli. Heute Vormittag wurde eine Fraktions-Sitzung der republikanischen Senatoren abgehalten, und es wurde in derselben beschlossen, auf den Zusatz zur Zollvorlage bezüglich einer Rübenzuckerprämie zu verzichten.

Trotz des Nationalfeiertages hielt der Senat auch gestern eine Sitzung ab, um mit der Zollvorlage schneller fertig zu werden. Es wurde u. A. ein Zusatz betreffs Einführung einer Stempelsteuer angenommen (5 Cents Abgabe auf alle nach dem 15. September d. J. ausgegebenen Obligationen und Schuldverschreibungen für je $100 Werth, 5 Cents auf jede Aktie für je $100, 2 Cents für jede Uebertragung solcher Werthpapiere. Staats-, County- und Stadt-Obligationen sind jedoch von der Abgabe befreit). Der Spooner'sche Vorschlag betreffs Einsetzung eines Untersuchungs-Ausschusses für den Zoll wurde ebenfalls gutgeheißen. — Das Abgeordnetenhaus ist heute nicht in Sitzung; es trat gestern zusammen, vertagte sich aber, mit striktem Partei-Votum, alsbald bis Mittwoch.

Washington, D. C., 6. Juli. Bei der Wiederaufnahme der Berathung der Zollvorlage im Senat hielt Bate (Dem.) von Tennessee eine längere Rede gegen dieselbe und zog dabei auch wieder die Währungsfrage herein.

Pettus brachte einen Zusatz ein, wonach aller importirte Zucker oder alles importirte Material für die Herstellung von Zucker durch irgend einen „Trust" oder eine Kombination oder Verschwörung verwirkt sein soll. Er erklärte in längerer Rede, es sei ihm nicht um die Beschränkung des freien Zucker-Handelsverkehrs, sondern nur um die Verhinderung und Bestrafung des „Forestalling" zu thun, das zu den Vergehen im Handelsverkehr gehöre.

Onkel Sam und Japan.

Washington, D. C., 6. Juli. Der formelle Protest der japanischen Regierung gegen die Angliederung der Hawaii-Inseln an die Ver. Staaten nebst der Erwiderung des Staatssekretärs Sherman auf denselben ist jetzt der Oeffentlichkeit übergeben worden. Beide Schriftstücke sind sehr höflich gehalten. Der japanische Minister des Auswärtigen weist abermals darauf hin, daß allem Anschein nach gewisse Theile des Angliederungs-Abkommens im Widerspruch zu Vertrags-Bestimmungen zwischen Japan und der derzeitigen Hawaiischen Regierung ständen. Sherman sagt in seiner Erwiderung einfach, die Ver. Staaten würden, nach seiner Auffassung, keinerlei Verpflichtungen übernehmen, welche aus früheren Verträgen der bisherigen Hawaischen Regierung mit anderen Regierungen entstehen könnten. Er glaube übrigens, daß nichts in dem vorgeschlagenen Angliederungs-Vertrag sei, was den Rechten Japans zu nahe trete, und die Ver. Staaten hätten sicherlich keine Neigung, die alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen der japanischen Regierung und diesem Lande zu stören.

Hitzköpfige Patrioten.

Monterey, Cal., 6. Juli. Eine Ruhestörung wurde gestern Abend hier dadurch verursacht, daß über dem Ortin'schen Spezereigeschäft die portugiesische Fahne neben dem Sternenbanner aufgehängt wurde, statt unter demselben. Eine Anzahl Bürger riß die Flagge herunter, und als sie abermals erschien, wurde sie wieder abgerissen und verbrannt. Ortin hat sich bei der portugiesischen Regierung beklagt.

Großartige Zweirad-Leistung.

Atlanta, Ga., 6. Juli. Wesley Robinson und John Dresher, zwei Amateur-Radreiter, sind hier angekommen, nachdem sie die ganze Strecke von Orange, N. J., bis hierher auf einem Doppel-Zweirad (Tandem) zurückgelegt hatten. Die Strecke beträgt etwa 1000 Meilen, und sie bewältigten dieselbe, trotz der Hitze, in zehn Tagen, also im Durchschnitt 100 Meilen in jedem Tag.

Bahnunglück.

Richmond, Ky., 6. Juli. Zu Harris Station entgleiste um Mitternacht ein von Cincinnati nach dem Süden abgefahrener Expreßzug auf der Louisville- & Nashville-Bahn. Der Lokomotivführer Clark und der Heizer Huttler wurden schwer verletzt. Eine Ausschwemmung des Geleises hatte den Unfall verursacht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Prussia von Hamburg; La Bretagne von Havre (mit dem ersten Häuflein der Griechen, welche von Amerika nach Griechenland zum Kampfe gegangen waren); Georgic von Liverpool; Massilia von Marseille.

New York: Southwark von Antwerpen; Mississippi von London.

Bremen: Bremen von New York.

Abgegangen.

New York: Havel nach Bremen; Palatia nach Hamburg.

New York: Servia nach Liverpool.

Vancouver, B. C.: Warimoo nach Sydney, N. S. W.

Am Lizard vorbei: Bovic, von Liverpool nach New York.

Vom Grubenarbeiter-Felde.

Danville, Ill., 6. Juli. Die Grubenarbeiter in unserem Distrikt befinden sich noch Alle an der Arbeit; sie werden eine kleine Lohnerhöhung erhalten und daher wohl nicht an den Streik gehen.

Es ist überhaupt noch sehr ungewiß, wieweit der angekündigte nationale Grubenarbeiter-Ausstand zur Thatsache werden wird.

(Die Nachrichten aus West-Virginien lassen ebenfalls nicht darauf schließen, daß der Streik sich dorthin ausdehnen wird.)

Cleveland, 6. Juli. Berichte aus allen den Gruben, welche von hier aus betrieben werden, lassen erkennen, daß von den betreffenden 75,000 Arbeitern etwa 90 Prozent die Arbeit niedergelegt haben, und der Streik sich weiter ausdehnt. Die Grubenarbeiter in Indiana scheinen die Haltung ihrer Illinoiser Kameraden abzuwarten.

Pittsburg, 6. Juli. Nach den Berichten, welche hier eingelaufen sind, hat sich die große Mehrheit der Kohlengräber in Illinois, Indiana, Ohio, Pennsylvanien dem Kampf um eine Lohnerhöhung angeschlossen, und sind die Streiker sehr zuversichtlich.

In Detroit tritt morgen eine nationale Konferenz von Weichkohlen-Grubenbesitzern zusammen, um zu dem Streik Stellung zu nehmen.

Der nationale Lehrerkongreß.

Milwaukee, 6. Juli. Die angekündigte Eröffnung der Konvention des Nationalen Lehrer-Verbandes findet heute Abend im Ausstellungsgebäude statt, nachdem bereits eine Vorstands-Sitzung vorhergegangen war. Die Betheiligung aus einigen westlichen Staaten ist etwas schwächer, als man erwartet hatte; dagegen ist sie aus mehreren anderen Staaten (besonders Illinois, Ohio und Michigan) stärker, als vermuthet worden war; daher dürfte sich die ursprüngliche Schätzung von 16,000 bis 20,000 Gästen zu dieser Konvention als ziemlich richtig erweisen. Viele Gebäude tragen festlichen Schmuck; besonders sorgen die Brauereibesitzer dafür, daß die Herren Jugend-Erzieher sie nicht ganz vergessen. Das heiße Wetter scheint der allgemeinen guten Stimmung keinen Abbruch zu thun.

Wie sich der Juli anläßt.

Berea, O., 6. Juli. Ein Wirbelsturm suchte gestern unser Städtchen heim; die Bahn des Sturmes war eine halbe Meile breit. Bäume und Telegraphenpfähle wurden zerstört, Einfriedigungen umgerissen, Viehställe in die Höhe gehoben u. s. w. Glücklicherweise wurde Niemand getödtet. Auf den Sturm folgte ein heftiger Regenfall.

Cincinnati, 6. Juli. Zwölf Todesfälle infolge der Hitze hatten wir gestern hier zu verzeichnen. Um 4 Uhr Nachmittags stellte sich ein schreckliches Gewitter ein. Mehrere Häuser wurden vom Blitz getroffen, die Straßen wurden überschwemmt, der Straßenbahn-Verkehr stockte, Kloaken platzten, und auf dem Ohio wurden viele kleinere Fahrzeuge und Holzflöße von ihren Ankerplätzen weg gerissen. Soweit bekannt, ist Niemand umgekommen. Das Gewitter kühlte die Atmosphäre beträchtlich ab.

Troy, N. Y., 6. Juli. Die fürchterliche Hitze hält hier immer noch an. Gestern kam das Thermometer auf 106 Grad im Schatten, und heute Vormittag um 9 Uhr zeigte es bereits 99 Grad und stieg rasch weiter!

Die „Elks.

Minneapolis, 6. Juli. Hier wurde die Jahres-Reunion der Großloge des bekannten Ordens der „Elks" eröffnet. Zehn- bis fünfzehntausend der Union weilen hier. Die f f Ordensmitglieder aus allen Staaten der Union weilen hier. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Im elektrischen Richtstuhl.

Sing Sing, N. Y., 6. Juli. Der Farbige John Henry Barker, der wegen Ermordung seiner Gattin (die ihn wegen Mißhandlung verlassen hatte) zum Tode verurtheilt wurde, ist heute im Staatsgefängniß mittels Elektrizität hingerichtet worden.

Verfolgte Mormonen.

Columbia, S. C., 6. Juli. Eine Mormonenkirche in der Nähe von hier wurde nächtlicherweile von einer Schaar Bürger bis auf den Grund niedergebrannt. Es herrscht hierherum eine sehr erregte Stimmung gegen diese Sekte.

Fünf Gefangene brechen aus.

Springfield, O., 6. Juli. Fünf Häftlingen ist es gelungen, aus dem hiesigen Gefängniß auszubrechen. Eine der Gitterstangen wurde durchgesägt, und alle Fünf entkamen durch das betreffende Fenster. Sie befinden sich noch sämmtlich in Freiheit.

Ausland.

Dichter und Schriftsteller gestorben.

Berlin, 6. Juli. Der bekannte Schauspieler und Novellendichter Hans Richter, Mitglied der deutschen Schriftsteller-Genossenschaft, ist im Alter von erst 33 Jahren aus dem Leben geschieden.

Goldwährungsplan für Peru.

Lima, Peru, 6. Juli. General Peirola hat einen revidirten Plan für die Einführung einer Goldwährung in Peru ausgearbeitet. Der Plan soll dem Kongreß in seiner nächsten Sitzung wahrscheinlich im August unterbreitet werden.

Die türkisch-griechische Frage.

Noch immer nicht vollständige Waffenruhe?

Athen, 6. Juli. Man hat hier ziemlich schwarzseherische Ansichten bezüglich der Friedensunterhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei und hält sogar die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in naher Zukunft für möglich. Es heißt, daß in diesem Fall König Georg persönlich sich an die Spitze der griechischen Truppen stellen werde.

Konstantinopel, 6. Juli. Es sind jetzt Anzeichen am Sultan zu bemerken, daß er in der Frage der Erweiterung der türkischen Grenze nach Griechenland hinein denn doch nachgibt, und die Botschafter der auswärtigen Mächte erwarten, daß noch heute die Friedensverhandlungen wieder aufgenommen werden, und alsdann Alles in Einklang mit den Ansichten der Großmächte in Ordnung gebracht wird.

Athen, 6. Juli. Der griechischen Regierung ist es gelungen, eine Anleihe abzuschließen, welche baar eingezahlt werden soll, sobald der Friedensvertrag unterzeichnet ist (also einstweilen nur einen bedingungsweisen Charakter hat).

Es ist hier übrigens folgende sensationelle (von anderer Seite noch nicht bestätigte) Kunde eingetroffen:

Zweitausend Türken und Albanier belagerten am Donnerstag das Städtchen Kalabaka. Die Griechen vertheidigten den Platz, bis sie überwältigt wurden; mehrere der Angreifer fielen im Kampfe. Eine Mehrheit der Griechen hat im Gebirge Zuflucht gesucht, — die Uebrigen wurden von den Türken niedergemetzelt oder eingekerkert.

Es heißt auch, daß die Türken in einem Dorf unweit Karditza sämmtliche junge Frauenspersonen gefangen genommen, sie gezwungen hätten, nackt in einer Kirche zu tanzen, und sie dann vergewaltigt hätten.

Einer Meldung aus Konstantinopel zufolge sind auf die Proteste Griechenlands hin die Botschafter der Großmächte von ihren Regierungen angewiesen worden, die türkische Regierung zu benachrichtigen, daß die Mächte entschlossen seien, der jetzigen unerträglichen Sachlage ein Ende zu machen.

Die Griechen, welche aus Amerika hier ankamen, um für ihr altes Vaterland zu kämpfen, waren recht enttäuscht, als ihnen erklärt wurde, daß man ihrer Dienste nicht bedürfe. Manche derselben, die es sich leisten konnten, rüsteten sich auf eigene Hand aus, um als Scharfschützen nach dem Kriegsschauplatz zu gehen. Viele dieser Griechisch-Amerikaner werden einstweilen in Griechenland bleiben, da sie nicht die Mittel zur Rückreise nach den Ver. Staaten aufbringen können; bis jetzt sind erst wenige wieder abgereist.

Konstantinopel, 6. Juli. Das türkische Kabinet hat, im Einklang mit den Befehlen des Sultans ein „Mazabata" (Widerstands-Plan) ausgearbeitet. Tewfik Pascha, der türkische Minister des Auswärtigen, setzte den österreichischen Botschafter Frhrn. Calice in Kenntniß, daß der Sultan und sein Kabinet nicht in der Lage seien, den türkisch-griechischen Grenzplan anzunehmen, welchen die Großmächte vorgeschlagen hätten; er fügte hinzu, die Pforte werde die Sachlage nochmals prüfen und dann eine neue Friedenskonferenz einberufen. Gegenwärtig tagt eine außerordentliche Sitzung des türkischen Kabinets.

Dies bedeutet kaum etwas Anderes, als einen vorläufigen (vielleicht sogar dauernden?) Abbruch der Friedens-Verhandlungen zwischen der Türkei und den Großmächten. Wie es heißt, ist diese schroffe Stellungnahme hauptsächlich auf die Haltung des Großwesirs zurückzuführen.

In Börsenkreisen, wo man stets eine gute Spürnase für die politische Witterung hat, scheint man die Sachlage für sehr bedenklich zu halten. Wenigstens sind an der Börse in Galata die türkischen Werthpapiere bedeutend im Fallen und werden lebhaft losgeschlagen.

General „Postbulski."

Berlin, 6. Juli. Noch immer hält man sich vielfach über die Ernennung des Generals z. D. v. Podbielski zum Staatssekretär des Reichs-Postamtes auf. Die Begründung der „Nordd. Allg. Zeitung", es sei mitunter, um frisches Leben in die Departements zu bringen, ganz gut, einen Minister aus einem ganz anderen Fach heranzuziehen, wird allgemein sehr fadenscheinig befunden, und die Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten" bemerken dazu spöttisch: „Vielleicht erleben wir es noch, daß ein Ministerialrath im Kultusministerium als Reformator der Artillerie empfohlen wird." Der „Kladderadatsch" leistet sich den faulen Kalauer, den neuen Generalpostmeister „Postbulski" zu taufen. Am meisten ist man in den Postbeamten-Kreisen selbst über die Ernennung Podbielskys verstimmt.

Ein Ministerposten für ihn?

Berlin, 6. Juli. Hiesige halbamtliche Blätter theilen mit, daß Freiherr v. Thielmann, der Botschafter des deutschen Reiches in der amerikanischen Bundeshauptstadt, demnächst zurückberufen werden solle. Es verlautet, daß er für den Posten des Staatssekretärs des Reichs-Schatzamtes, als Nachfolger Posadowsky-Wehners, bestimmt sei.

293 Häuser zerstört.

Die Hochfluthen in Süd-Frankreich.

Paris, 6. Juli. Es kommen noch immer mehr Schreckensberichte über das Unheil, welches die Hochfluthen im Süden des Landes verursacht haben. Das Städtchen L'Isle-en-Doden, welches auf einer kleinen Insel in der Save, im Departement Ober-Garonne, liegt, ist durch das Steigen des Flusses völlig unter Wasser gerathen, und 293 Häuser sind zerstört worden. Auch weiterhin im Distrikt sind große Landflächen überschwemmt worden, und sämmtliches Hornvieh ist ertrunken.

Weiteres Wetter-Unheil in Deutschland.

Stuttgart, 6. Juli. Die mit zerstörender Gewalt über Süddeutschland dahinstürmenden Unwetter scheinen noch nicht ausgetobt zu haben. Auch über das im württembergischen Neckarkreise gelegene Dorf Gelmersbach hat sich ein schwerer Wolkenbruch ergossen. Die herabstürzenden Wassermassen rissen mit unwiderstehlicher Gewalt Alles, was ihnen im Wege stand, mit sich fort. Um nicht das ganze Dorf dem Untergang zu weihen, wurde die Garnison von Heilbronn den bedrängten Landleuten zu Hilfe geschickt.

Rudolstadt, Thüringen, 6. Juli. Unsere liebliche Residenz des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt ist von schweren Hagelstürmen heimgesucht worden, welche großes Unheil verursacht haben.

Einer Mutter Verzweiflungsthat.

Schwerin, Mecklenburg, 6. Juli. Langwierige Krankheit hatte die Stallwärters-Frau Klatt dahier arbeitsunfähig gemacht, so daß sie sich mit ihren drei kleinen Kindern dem Elend preisgegeben sah. Die unglückliche Frau verzweifelte daher am Leben und machte ihrer Sorge um die Zukunft ein Ende, indem sie sich und ihre Kinder in den Fluthen des Schweriner Sees ertränkte.

„O du, mein Oesterreich!"

Wien, 6. Juli. Der Gründer der freireligiösen Gemeinde in Berlin, Bruno Wille, der schon vielfach mit der Intoleranz der Behörden in Konflikt gerathen ist, wurde in Graz, wo er einen Vortrag hielt, der auch bei den dortigen Behörden Anstoß erregte, verhaftet und die Versammlung aufgelöst.

Gleichzeitig wurde der daselbst geplante Bauernfestzug, der als eine Demonstration der Deutschen gegen das Ministerium angesehen wurde, polizeilich verboten.

Betrunkene Russen-Matrosen krawallen.

Athen, 6. Juli. Am Hafen Piräus gab es heute eine Keilerei zwischen betrunkenen russischen Matrosen und Einwohnern.

Kapitän de Nelidow, ein russischer Offizier (Sohn des russischen Botschafters in Konstantinopel) legte sich in's Mittel; das bekam ihm aber schlecht, denn er wurde schwer verletzt.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Suchte und fand den Tod.

In einer Keller-Abtheilung des Rialto-Gebäudes, welche von der Western Union Telegraph Co. als Werkstatt und Lagerraum benutzt wird, wurde heute Vormittag von Frank Schiller, einem Streckenarbeiter der Telegraphen-Gesellschaft, der 50jährige John Christensen todt vorgefunden. Der Mann hatte sich in dem engen und in Folge der beständigen elektrischen Beleuchtung fürchterlich heißen Raum mittels Leuchtgas vergiftet. Christensen wohnte Nr. 1627 Fletcher Straße. Er hinterläßt außer seiner Wittwe eine 13jährige Tochter. Bei der Western Union Telegraph Co. war er seit 26 Jahren beschäftigt gewesen. Zu dem Entschluß, sich das Leben zu nehmen, scheint er durch ein asthmatisches Leiden getrieben worden zu sein, das ihm in letzter Zeit fürchterliche Beklemmungen verursachte.

Der Spalding-Prozeß.

In Richter Dunne's Abtheilung des Kriminalgerichts wurde heute mit der Verhandlung des Unterschlagungs-Prozesses gegen Charles Warren Spalding, den Ex-Schatzmeister der Staats-Universität, der Anfang gemacht. Die Vertheidiger Spaldings, Ex-Staatsanwalt Longenecker und Advokat Oliver, beantragten die Niederschlagung der Anklage. Herr McEwen protestirte im Namen der Staatsanwaltschaft gegen die Bewilligung dieses Antrags. Der Richter erkannte denn auch die von der Vertheidigung geltend gemachten technischen Gründe nicht als stichhaltig an und wies den Antrag ab.

Der Erzieher-Konvent.

An Bord des Dampfers „Christopher Columbus" haben sich heute Vormittag zwischen 3000 und 4000 Lehrer aus allen Theilen des Landes nach der Konventsstadt Milwaukee ab, um daselbst an der Jahresversammlung des „Nationalen Erziehungs-Verbandes" theilzunehmen. Unter den Ausflüglern befanden sich allein 1500 Lehrer aus Chicago und dem Innern des Staates Illinois. Oberlehrer Wm. E. Watt von der „Graham"-Schule fungirte als Reisemarschall.

Raubmord.

Der Schankwirth Patrick Grace und seine Gattin von Räubern niedergeschossen.

Während der Schankwirth Patrick Grace am Sonntag Abend gegen 10 Uhr mit seiner Gattin an der 47. und Loomis Straße vor seiner Wirthschaft saß und den auf der Straße Feuerwerk abbrennenden Kindern der Nachbarschaft zusah, versuchten drei maskirte Burschen in sein Lokal einzudringen. Grace hielt diesen Ueberfall anfänglich für einen Scherz, wurde aber eines Schlimmeren belehrt, als er die drei Strolche nicht durch die Thür lassen wollte. Einer von den Kerlen hieb auf ihn ein, und als er diesen fest anpackte, schoß ein zweiter ihn in den Kopf, so daß der Wirth, ohne einen Laut von sich zu geben, tödtlich verwundet zu Boden sank. Frau Grace, die ihrem Manne zu Hilfe kommen wollte, wurde ebenfalls niedergeschossen. Darauf flüchteten sich die drei Mordgesellen, und die Polizei, obgleich sie kurze Zeit darauf die ganze Gegend sorgfältig absuchte, hat außer einem Taschentuch, welches einer der Mörder verloren hat, keine Spur von diesen gefunden.

Bankerott.

Die Firma Roberts Bros., Fabrikanten von Regenmänteln und Gummiwaaren, Nr. 254—256 Franklin Str., hat heute Vormittag den Konkurs angemeldet. Zum Massenverwalter ist Martin Kimball ernannt worden. Die Bestände repräsentiren angeblich einen Werth von $35,000, während die Verbindlichkeiten mit $50,000 angegeben sind. Die allgemein flaue Geschäftslage und die Unmöglichkeit, ausstehende Forderungen rechtzeitig einzukassiren, werden als Veranlassung des Bankerotts bezeichnet.

Frecher Raubanfall.

Vier Ritter der Heerstraße bestiegen am Sonntag Morgen an der Ecke von 14. und Robey Straße eine gerade vorübergehende elektrische Car und zwangen den Kondukteur Samuel Dividliff, ihnen seine Baarschaft im Betrage von $9 auszuliefern. Der Motormann George Lampson wurde von einem der Kerle, während dessen Kameraden die Plünderung vornahmen, vermittelst eines mächtigen Schießeisens in Schach gehalten, so daß an Widerstand kaum zu denken war. Von den Thätern fehlt bisher jede Spur.

Nicht städtisches Eigenthum.

Eine Jury in Richter Burkes Abtheilung des Kreisgerichts hat heute den Besitzanspruch abgewiesen, welchen die Stadt auf drei Baustellen an der Ecke von Warren Avenue und Fall Straße erhebt. Das Land ist Schuleigenthum gewesen, als der Bezirk dort draußen noch zur Gemarkung Cicero gehörte. Seither hatte ein gewisser Robert Gibbons davon Besitz ergriffen, und diesem hat es die Jury auch zuerkannt, obgleich die Stadt die Bauplätze schon seit geraumer Zeit als Lagerplatz für allerlei Material benutzt, welches bei Straßenarbeiten gebraucht wird.

Kurz und Neu.

* Heute Abend, von 8—9 Uhr, wird im Lincoln-Park die große elektrische Fontäne wieder spielen.

* Aus Geneva, Ill., wird berichtet, daß daselbst gestern ein Chicagoer, Fred J. Weidmann von Nr. 320 West Huron Straße, beim Angeln im Fox River ertrunken ist.

* Sämmtliche Spielhöllen an der Westseite, namentlich im Distrikt der Desplaines Str.-Polizeistation, sind auf Befehl des Inspektors Shea geschlossen worden. Während der letzten Wochen waren diese Spielhöllen in vollem Betriebe gewesen.

* Die gegen den Schauspieler Ratcliffe erhobene Anklage, ein New Yorker Justizflüchtling zu sein, ist heute von Richter Martin niedergeschlagen worden. Er steht indessen vorläufig noch wegen angeblicher Mißhandlung seiner Gattin unter $5000 Bürgschaft.

* In Peter Mahrs Halle, Nr. 907 N. Clark Straße, fand gestern Abend eine starkbesuchte Protestversammlung gegen die geplante Parkeinfahrt an La Salle Ave. statt. Es wurde ein Fünfer-Komite ernannt, das der Lincoln Parkbehörde die betreffenden Beschlüsse unterbreiten soll.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und wärmer heute Abend und morgen; veränderliche, zumeist südliche Winde.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; wärmer im äußersten nördlichen Theile; veränderliche, zumeist südliche Winde.

Missouri: Schön und anhaltend warm heute Abend und morgen; südliche Winde.

Wisconsin: Schön im östlichen, regnerisch im westlichen Theile heute Abend und morgen; lebhafte südöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 76 Grad; Mitternacht 73 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 73 Grad und heute Mittag 74 Grad über Null.

Das schöne Geheimniß.

Eine hochelegante Fremde versucht im Great Northern Hotel sich zu vergiften.

Am Mittwoch voriger Woche wurde Geschäftsführer Eden vom Great Northern Hotel von einem seiner Leute benachrichtigt, daß im Damensalon eine Fremde sei, die ihn zu sprechen wünsche. Herr Eden begab sich sofort nach dem bezeichneten Salon und fand dort eine ebenso elegante wie bildsaubere junge Person, die ihn mit großer Zutraulichkeit als einen alten Bekannten begrüßte, die „besten Zimmer im Hause" verlangte und zugleich den Wunsch aussprach, daß man dieselben tüchtig mit Lavendelwasser sprenkeln möge. Herr Eden erinnerte sich zwar nicht, die Dame schon früher gesehen zu haben, da dieselbe aber den Eindruck großer Zahlungsfähigkeit machte, ließ er sie von seiner Gedächtnißschwäche nichts merken, sondern versicherte, ihre Aufträge würden nach Wunsch ausgeführt werden. Die Fremde trug sich dann als „Mrs. Otto Bachmann aus New York" in das Hotelregister ein und begab sich darauf nach ihren Zimmern. Sechs mächtige Koffer, die inzwischen für sie angekommen waren, wurden ihr dahin nachgeschickt. — Vom Mittwoch bis zum Samstag hat dann die Dame ihre Zimmer nicht verlassen. Die Mahlzeiten und was sie sonst gebrauchte, ließ sie sich bringen. Besucher oder Briefe empfing sie nicht, und da sie sich auch über den Zweck ihres Aufenthaltes nicht ausließ, legte das Hotelpersonal der hübschen Fremden zur besseren Kennzeichnung den Namen: „das schöne Geheimniß" bei. — Am Samstag Abend schien „Frau Bachmann" sehr von Durst geplagt zu werden. Sie ließ sich, eine nach der andern, drei Flaschen Bier auf das Zimmer bringen und vertilgte deren Inhalt mit einer Geschwindigkeit, die von großer Uebung zeugte. Der bedienende Kellner, welcher für jeden Gang ein splendides Trinkgeld erhielt, hatte nichts an dem Verfahren auszusetzen. Nach der dritten Flasche sollte er auch einige Sandwiches zur Stelle schaffen. Er besorgte auch diesen Auftrag so schnell wie möglich, wie verblüfft war er aber, als er die Gastin bei seiner Rückkehr bewußtlos auf dem Teppich liegend fand. Der Hotelarzt, Dr. Tallman, wurde herbeigerufen und stellte eine Laudanum-Vergiftung fest. Unter dem Bett hat man später auch eine leere Laudanum-Flasche gefunden. Es ist dem Arzte gelungen, die Wirkungen des Giftes aufzuheben, und „Frau Bachmann" befindet sich zur Zeit unter der Wartung einer Krankenpflegerin verhältnißmäßig wohl. Ueber ihre Persönlichkeit weiß man im Hotel aber noch immer nicht mehr als zu Anfang. — Die Fremde ist eine Blondine von stattlichem Wuchs und mag etwa 25 Jahre alt sein.

Das Pullman-Rennen.

Gegen 500 von den besten Radlern Chicagos betheiligten sich gestern Vormittag an der großen jährlichen Radler-Wettfahrt zwischen Van Buren St. und dem Vororte Pullman. Ludie V. Porter von „Englewood Bicycle-Klub" legte die 15 Meilen betragende Entfernung in 40 Minuten und 46 3-5 Sekunden zurück, womit er den Zeitpreis gewann. Als Erster ans Ziel gelangte C. A. Anderson vom „Monitor Bicycle Klub", dem ein Vorsprung von 7 Minuten zugestanden worden war. Nächst Anderson gelangten folgende neun Radler zuerst an das Ziel: R. W. Merrill, Chas. Terryberg, Roy Whitson, F. Neuhausen, Norman Hopper, Emil Schuler, Hy. Traubig, Edward Quinn und O. A. Thomas.

Der neue Bundes-Kommissär.

Anwalt Albert W. May, der neuernannte Bundes-Kommissär, hat heute vor Richter Großcup seinen Amtseid abgelegt und hierauf sofort seine Berufspflichten angetreten. Eine große Anzahl bekannter Advokaten hatte sich um die Stelle beworben, doch findet die Ernennung May's selbst bei den enttäuschten Kandidaten allgemeinen Anklang. Präsident McKinley hat ihn auch der chinesischen Regierung als Konsul für Chicago vorgeschlagen, da May mit dem Geschäftsleben der Zopfträger wohl vertraut ist.

Eine Gelegenheit für Theekenner.

Im Zollamt zu San Francisco ist die Stellung eines Theeprüfers zu besetzen. Das mit derselben verbundene Jahresgehalt beträgt $2000. Bewerber um diese Stelle können sich im Postamt bei Sekretär Newton von der Zivildienst-Kommission zu der am 30. Juli stattfindenden Prüfung melden. Erforderlich sind für die Stellung eine halbwegs gute Schulbildung und gründliche Sachkenntniß in Bezug auf die verschiedenen Theesorten.

Kurz und Neu.

* Mit Silbersachen und anderer Beute im Werthe von mehreren hundert Dollars beladen kam gestern ein Einbrecher aus der Wohnung von H. M. Leda, Nr. 143 Spaulding Ave. Er lief dem Polizisten Arnickshank in die Arme und wurde von ihm verhaftet. Der Gefangene nennt sich Wm. Cathcart.

Der Coroner und sein Monopol.

Vor Richter Goggin begann heute die Verhandlung der Klage, welche Coroner Berz gegen die Leichenbestatter Peter und Harry Moloney, Nr. 269 Orleans Straße, und gegen Joseph Seebor, Nr. 1920 Lincoln Ave., angestrengt hat. Da der Anwalt der Verklagten eine große Masse juristischen Materials mitgebracht hatte und sich anschickte, eine längere Rede vom Stapel zu lassen, so sah sich der Richter bald nach Beginn der Verhandlung veranlaßt, die Sitzung auf zehn Tage zu verschieben. Ex-Hilfsstaatsanwalt Bottum, als Vertreter der genannten Leichenbestatter, machte geltend, daß der Coroner drauf und dran sei, ein „Todtenhaus-Monopol" zu schaffen, und zwar ausschließlich nur zu dem Zwecke, um auf diese Weise seinen politischen Freunden besondere Vergünstigungen gewähren zu können. Es sei Thatsache, daß professionelle Leichenschau-Geschworene dem Coroner von Ort zu Ort folgen, um je nach Bedarf zur Verfügung zu sein. Der Coroner pflege nur solche Leute zu nehmen, von denen er später politische Handlangerdienste erwarten könne. Anwalt Bottum bestritt, daß der Coroner das Recht hätte, nur bestimmten Bestattungsgeschäften die Aufbewahrung von Leichen zuzuweisen. Richter Goggin andererseits ließ im Laufe der Verhandlung durchblicken, daß das Gesetz dem Coroner in dieser Hinsicht eine bedeutende Machtbefugniß gewähre.

Ein Duell.

Der Neger Frank Jones wurde gestern Abend von seinem Stammesgenossen G. Nelson aus dem Schanklokal Nr. 563 State Str. gerufen. Die beiden Herren müssen wohl ein kleines Zerwürfniß gehabt haben, denn Nelson hatte einen Revolver in der Hand, während er den Jones rief, und sobald dieser des Nelson ansichtig wurde, zog auch er ein Schießeisen aus der Tasche. Jones feuerte auch sofort und tödtete den Nelson durch einen Schuß in den Kopf. Nach vollbrachter That rannte Jones mit Windeseile davon. Mehrere Polizisten, die von Augenzeugen der That auf den Fliehenden aufmerksam gemacht wurden, setzten ihm nun nach. Jones war jedoch zu behend für sie und an der Calumet Ave. entschwand er ihnen aus den Augen.

Abgewiesen.

Richter Dunne hat heute das vor einigen Wochen von der farbigen Mörderin Essie Stewart eingereichte Habeas Corpus-Gesuch abschlägig beschieden und zugleich den Befehl gegeben, daß die Gefangene unverzüglich nach dem Zuchthause in Joliet zurückgebracht werden solle. Essie Stewart wurde im März d. J. wegen Ermordung ihrer Rassegenossin Lulu Watson zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, der zuständige Gerichtsklerk hatte aber das Urtheil in ein falsches Buch eingetragen, und aus diesem Grunde war die Mörderin aus Joliet entlassen und vorläufig wieder im hiesigen County-Gefängniß internirt worden.

Verunglückt.

An Stony Island Avenue nahe 71. Straße ist gestern Frau Alice Gregg während sie mit H. C. Moody von Nr. 4414 St. Lawrence Avenue von einer zu Rad unternommenen Spazierfahrt heimkehrte, durch einen Waggon der elektrischen Straßenbahn getroffen und so schwer verletzt worden, daß sie kurze Zeit darauf starb. Die Verunglückte wohnte Nr. 4326 Champlain Avenue.

Im Alexianer Hospital ist heute Morgen Sven M. Johnson von Nr. 150 Milton Avenue an den Folgen eines Sturzes gestorben. Der Mann war vorletzte Nacht zu einem Fenster seiner im zweiten Stockwerk des bezeichneten Hauses gelegenen Wohnung hinausgefallen.

Unter Bürgschaft gestellt.

Richter Quinn hat gestern die in Verbindung mit dem geheimnißvollen Mordanfall auf den Radfahrer Chas. B. Nelson in Haft genommene Frau Marg. Staples nach Stellung der gewünschten Bürgschaft in Höhe von $3000 vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Firma Sprague, Warner & Co., deren westlicher Vertreter der Vater der Verdächtigten ist, stellte bereitwilligst die Bürgschaft. Der Fall selbst wird am 15. Juli zur Verhandlung kommen.

Wie die Hospitalärzte heute konstatiren, ist jetzt Hoffnung vorhanden, Nelson trotz seiner schweren Verwundung am Leben erhalten zu können.

Von der Börse.

Das Hauptinteresse konzentrirte sich heute auf Mais-Spekulation. Die Nachrichten aus dem Westen, die keine günstige Ernte in Aussicht stellten, verursachten ein Steigen der Preise; dazu kam, daß Liverpool 1¼ d höher meldete. In Folge dessen war die Kauflust sehr groß. Auch Weizen war heute fest. Liverpool notirte ein Steigen von ½ d, Paris 30 Centimes und Antwerpen 12½ Centimes. Schmalz war heute fest, doch wurden nur wenig Verkäufe abgeschlossen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Houston, Tex., sind die Angestellten der Straßenbahn am Streik.

— In New York brannte das Ellen- und Putzwaaren-Geschäft „The Louvre" nieder. Verlust über $100,000.

— Eine Feuersbrunst in den Anlagen der „Akron Iron & Steel Co." zu Akron, O., verursachte einen Schaden von $100,000.

— Im Alter von 83 Jahren starb der frühere Colorado'er Gouverneur (als Colorado noch ein Territorium war) John Evans.

— Im ganzen Lande, mit Ausnahme der Neuengland-Staaten und des Colorado'er Gebirgslandes, war es in den letzten zwei Tagen „mörderisch" heiß.

— Eine Menge Berichte liegt wieder über Unheil vor, welches bei der Feier des „glorreichen Vierten" verursacht wurde. U. A. wurde der ganze Geschäftstheil der Stadt Batesville, Ark., durch explodirende Feuerwerkskörper vernichtet. Auch mehrere Menschen kamen dabei um.

— In Nashville, Tenn., trat die nationale Konferenz der Erz-Populisten zusammen. Es kam bereits zu einer Haueren zwischen einem Gegner des Zusammengehens mit den Silberdemokraten und einem Befürworter desselben; nach der Zusammensetzung dieser Konferenz wird erwartet, daß sich die Mehrheit gegen das Zusammengehen erklären wird.

— Unter den gestrigen Festlichkeiten hervorragender politischer Organisationen war besonders diejenige der „Tammany Hall" in NewYork dadurch bemerkenswerth, daß sowohl Gold- wie Silberdemokraten dazu eingeladen waren. Sowohl der Ex-Präsident Cleveland wie der vorjährige Präsidentschaftskandidat Bryan sandten freundschaftlich gehaltene Ablehnungsschreiben, welche verlesen wurden. Einer der Redner der „Demokratischen Liga" von Brooklyn, N. Y., bei dieser Feier war Ex-Gouverneur Altgeld von Illinois.

Ausland.

— Der französische Präsident Faure, welcher den russischen Zaren nächstdem besucht, soll am 23. August in Kronstadt eintreffen.

— Der alte Bismarck befindet sich gegenwärtig recht wohl, will aber dem Rath seines Arztes, das Bad in Gastein zu besuchen, nicht folgen.

— Die, von Südamerika gekommene britische Barke „Overdale" stieß unweit der indischen Küste mit dem Dampfer „Pandia" zusammen und ging mit Mann und Maus unter.

— Wie eine Spezialdepesche aus Sydney, Neu-Süd-Wales, mittheilt, hat das britische Kriegsschiff „Walaroo" auf den, zur Salomo-Gruppe gehörigen Inseln Russell, Bellona und Stuart die englische Flagge aufgehißt.

— Einer Depesche zufolge, welche aus Dane's Island in Stockholm verspätet eintraf, hat Professor André seine Luftballon-Fahrt nach dem Nordpol wahrscheinlich am 1. Juli angetreten.

— Der preußische Minister des Innern hat den Lokalbehörden wieder befohlen, ein scharfes Auge auf das amerikanische Schweinefleisch zu haben und besonders auf das vorschriftmäßige Zertifikat seiner Herkunft zu bestehen.

— Die brasilischen Regierungstruppen griffen neuerdings wieder den Religionsfanatiker-Führer Conselheiro in Canudos an, wurden aber dreimal mit einem Verlust von 1000 Mann zurückgeschlagen. Conselheiros Verlust soll noch größer sein.

— Die von Admiral v. Tirpitz entworfene Flottenvorlage wird im Herbst dem deutschen Reichstag zugehen. Dieselbe fordert eine Anleihe von 150 Millionen Mark für die Erbauung von Schlachtschiffen und gepanzerten Kreuzern.

— Die bulgarischen Behörden haben anläßlich des Ausbruches von Seuche in Konstantinopel (Näheres ist bis jetzt darüber noch nicht mitgetheilt worden) über alle von der Türkei kommenden Reisenden eine fünfzehntägige Quarantäne-Sperre verhängt.

— Spezialdepeschen aus Bombay, Ostindien, melden, daß bei den jüngsten Krawallen im Vorstadtgebiet von Kalkutta 600 bis 1000 Tumultuanten getödtet worden seien! In Eingeborenen-Kreisen wird die Zahl der Getödteten sogar auf 1500 angegeben.

— Aus London wird gemeldet: Von den 1656 Quadratmeilen Gebietes in Manicaland, Südafrika, über deren Besitzrecht sich England und Portugal gestritten hatten, sind 1337, laut Schiedsgerichts-Spruch durch Sig. Vigliani, Großbritannien zugefallen.

— In Kairo, Egypten, traf die Nachricht ein, daß die Stämme südlich von Khartum in offenem Aufstand gegen den Khalifen begriffen sind. Dies würde, wenn wahr, den Vormarsch der britisch-egyptischen Truppen im Herbst wesentlich erleichtern.

— Hochfluthen verursachten im südlichen Frankreich große Verheerungen, und man fürchtet, daß auch viele Personen ertrunken sind. Die Flüsse Aboun und Gers traten aus ihren Ufern, und das Städtchen Auch steht theilweise unter Wasser. (Nach späteren Berichten sind schon etwa 20 Leichen gefunden.)

— An Bord des britischen Dampfers „City of Lisbon" brach am Hafen von Malaga eine Meuterei aus; die Matrosen griffen den Kapitän thätlich an, und dieser signalisirte um Beistand. Das spanische Kanonenboot „Cuervo" sandte eine Abtheilung zu Hilfe, die Meuterei wurde dann unterdrückt, und eine Anzahl Meuterer verhaftet.

— Wie immer, wurde der amerikanische Unabhängigkeitstag auch im Ausland überall, wo sich eine Anzahl Amerikaner aufhält, in der üblichen Weise gefeiert, besonders in Berlin, London, Paris u. s. w. Auch die deutschamerikanischen Schützenbrüder, welche jüngst zum großen Schützenfest nach Nürnberg gekommen waren, gedachten des Tages würdig.

— In neuerlichen Depeschen aus der deutschen Reichshauptstadt heißt es bestimmt, daß Baron v. Bülow der Nachfolger Hohenlohes als Reichskanzler werden soll, wenn er die nöthige Geschicklichkeit zeige, eine Mehrheit im Reichstag und im Landtag für die Regierung zu sichern. Im Uebrigen schwirren noch alle möglichen Gerüchte über die ministerielle Sachlage in der Luft herum.

— Bei den deutschen Heeres-Feldübungen in der letzten Woche kamen wieder ungewöhnlich viele Todesfälle und Erkrankungen infolge der gewaltigen Hitze vor. Während der Besichtigungs-Parade der 4. Infanteriebrigade der Garden wurden 50 Mann eines Regiments vom Sonnenstich befallen, 32 bei ähnlicher Gelegenheit in Stettin, 43 in Mainz, 17 in Posen und 19 in Bromberg; viele der Erkrankten starben.

— Eine Berliner Spezialdepesche meldet: Kaiser Wilhelm wird der literarischen Welt wieder einmal eine Ueberraschung bereiten: Diesmal hat sich sein Ehrgeiz auf das dramatische Feld begeben, und Professor Buettner ist beauftragt worden, die kaiserlichen Ideen in die endgiltig Form zu kleiden. Es soll ein dreiaktiges Heldendrama werden, unter dem Titel „Der deutsche Sankt Michael", und den Schluß soll die Darstellung des bekannten kaiserlich-Knackfuß'schen Bildes abgeben: „Völker Europas, wahrt Eure heiligsten Güter!"

Lokalbericht.

Fanden ein jähes Ende.

Zwei Männer auf den Geleisen der Calumet-Bahn überfahren und getödtet.

Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Samstag Abend auf den Geleisen der Calumet Terminal-Bahn, zwischen Blue Island und Chicago Ridge, zugetragen. B. C. Burzen, ein Agent der genannten Bahngesellschaft, fuhr in Begleitung eines bisher noch nicht identifizirten Mannes auf einer Draisine die Geleise entlang, als plötzlich an einer scharfen Biegung, ungefähr eine Meile von Blue Island entfernt, ein mit Sand beladener Frachtzug in voller Fahrgeschwindigkeit aus entgegengesetzter Richtung dahergesaust kam. Noch ehe die beiden Männer so recht zum Bewußtsein der ihnen drohenden Gefahr kommen konnten, war das Unglück bereits geschehen. Die Draisine wurde über den Haufen gerannt und mitsammt ihrer lebenden Fracht vollständig zermalmt. Die Leiche des Agenten konnte durch Papiere, die in den Kleidertaschen vorgefunden wurden, identifizirt werden, während es bisher noch nicht gelungen ist, die Persönlichkeit seines Schicksalsgenossen festzustellen.

Oeffentliche Beamten-Installirung.

Heute, Dienstag, Abend findet in Lartz' Halle, Nr. 271 Ost North Ave., eine von der „Einigkeit-Loge" des „Unabhängigen Ordens der Ehre" einberufene Agitations-Versammlung behufs Aufnahme neuer Mitglieder statt, womit zu gleicher Zeit die öffentliche Beamten-Installirung verbunden sein wird. Die Einigkeit-Loge hat mit Erlaubniß der Großloge beschlossen, für ganz kurze Zeit Frauen und Männer beinahe unentgeltlich aufzunehmen. Es sollen nur die direkten Kosten berechnet werden, so daß also auch dem Wenigbemittelten Gelegenheit gegeben ist, für sich und seine Familie zu sorgen. Das zuständige Festkomite hat für interessante Unterhaltungen Sorge getragen, und es ladet hiermit einen Jeden, der es bisher versäumt hat, sich einer guten und billigen Unterstützungs-Gesellschaft anzuschließen, dringend ein, dieser Versammlung beizuwohnen. Nähere Auskunft ertheilen der Groß-Präsident Emil W. Galle, No. 915 N. Clark Straße, der Großsekretär Louis W. H. Neebe, No. 636 Sedgwick Straße, sowie sämmtliche Mitglieder der Einigkeit-Loge. Tüchtige Redner werden auf der Versammlung anwesend sein.

Pfälzer Frauenverein.

Vor Kurzem ist in Chicago der erste Pfälzer-Frauenverein gegründet worden, ein Verein, der sich außer der Pflege der Geselligkeit und der Hochhaltung der deutschen Sprache vor Allem die Gewährung von Unterstützungen an seine Mitglieder in Krankheit, Noth und Sterbefällen zum Ziel gesetzt hat. Die erste Agitations-Versammlung findet am nächsten Donnerstag, den 8. Juli, in Luths Halle, Ecke North Avenue und Buling Str., statt. Körperlich gesunde und moralisch unbescholtene Pfälzerinnen im Alter von 18 bis 50 Jahren — auch die Aufnahme von Angehörigen anderer Volksstämme ist zuläßig — können dem Verein vorläufig noch gegen eine Aufnahmegebühr von nur 25 Cents beitreten. Anmeldungen werden bei den nachstehenden Mitgliedern entgegengenommen: Frau K. Gumbinger, Nr. 293 Clybourn Ave.; Frau A. Sala, Ecke West 14. und Union Str.; Frau S. Schott, Nr. 713 N. Elston Ave.; Frau R. Leyser, Nr. 2237 N. Ashland Ave.; Frau M. Weber, Nr. 206 Orchard Str.; Frau L. Wischhöfer, Sheffield Ave.; Frau M. Dudenhöfer, Nr. 1029 Otto Str.; Frau H. Gutmacher, Nr. 1726 N. Sherman Place.

Politisches Allerlei.

Die Wahl der neuen Jury-Behörde.

Mayor Harrison und die Anti-Zivildienst-Aldermen.

Bekanntlich hat die letzte Staats-Legislatur eine neue, aus drei Kommissären zu bestehende Jury-Behörde geschaffen, deren Aufgabe es sein soll, die für die verschiedenen Countygerichte benöthigten Geschworenen zu bestimmen. Der näheren Verfügung des Gesetzes gemäß, wonach die Wahl dieser Kommissäre am 1. Montag im Juli stattzufinden hat, versammelte sich nun gestern das Richter-Kollegium, um aus der großen Anzahl von Kandidaten die Mitglieder der Jury-Behörde zu wählen, doch vermochte man sich bisher noch nicht auf dieselben zu einigen. Die Sitzung wurde schließlich bis heute Nachmittag vertagt. Trotzdem die Richter den Beschluß faßten, das Ergebniß ihrer Verhandlungen geheim zu halten, so ist es doch bekannt geworden, daß nur 15 Applikanten ernstlich in Betracht kommen und man hofft mit Bestimmtheit, heute die Jury-Behörde aus ihrer Mitte zusammensetzen zu können. Das Gehalt der Kommissäre ist auf $1500 pro Jahr stipulirt. An der gestrigen Versammlung betheiligten sich die Richter Tuley, Horton, Gary, Tuthill, Dunne, Hanecy, Smith, Burke, Clifford, Waterman, Baker, Windes, Gibbons, Brentano, Sheppard, Hutchinson, Freeman, Sears, Chetlain, Stein, Payne, Ball und Carter. Abwesend waren die Richter Goggin und Ewing vom Superior-Gericht, Neely und Adams vom Kreisgericht und Kohlsaat vom Nachlaßgericht.

* * *

Der Kampf gegen das Zivildienstgesetz wird voraussichtlich heute Abend im Stadtrath fortgesetzt werden. Wie nämlich verlautet, beabsichtigt Alderm. Powers seine Ordinanz einzubringen, die eine weitere Anzahl städtischer Beamte von den Prüfungsbestimmungen des Gesetzes ausgenommen wissen will. Der Mayor und die Minorität des Gemeinderathes werden der Vorlage heftig opponiren und es mag hierbei zu einem recht scharfen Scharmützel auf beiden Seiten kommen. Sollte die Ordinanz aber wirklich angenommen werden, so wird der Bürgermeister sie zweifelsohne vetiren, und es bleibt dann abzuwarten, ob der stadträthliche „Gang" mächtig genug ist, auch dieses Veto des Mayors zu überstimmen. Alderm. Coughlin ist ebenfalls sehr auf die baldige Annahme seiner Polizei-Ordinanz bedacht, die dem Chef absolute Kontrolle in seinem Departement verleiht, doch wird dies wohl ein frommer Wunsch des Schutzpatrons aller Aemterjäger bleiben.

* * *

Trotzdem die neulich von der Staats-Legislatur angenommen, im Interesse des Gas-Trust erlassenen Bills inzwischen bereits Gesetzeskraft erlangt haben, so gibt das lokale Hunderter-Komite anscheinend doch noch nicht alle Hoffnung auf, der Stadt billigeres Gas verschaffen zu können. Man soll jetzt nämlich die Absicht hegen, den Freibrief und die Anlagen der „Ogden Gas Co." käuflich an sich zu bringen und es heißt, daß dieserhalb bereits Verhandlungen angeknüpft worden sind. Schon die nächsten Tage dürften zeigen, was Wahres an diesem Gerücht ist.

Es heißt, daß Mayor Harrison die folgenden sechs Demokraten zu Mitgliedern des Schulraths ernennen wird, und zwar: Chas. H. Wacker, Ex-Alderman Thomas Gallagher, John T. Keeting, Rob. Lindblom, Thomas H. Cannon und Jas. W. Errant.

Durchbrennerei mit schlimmen Folgen.

An der Kreuzung von Taylor Str. und Center Ave. scheuten gestern Abend die Pferde zweier sich begegnenden Wagen vor einem explodirenden großen Feuercräcker und brannten durch. Die Insassen beider Gefährte wurden auf die Straße geschleudert. Frau Bertha Klugmann von Nr. 59 Bunker Str. ist dabei schwer verletzt worden, ebenso ihre Begleiterin, die 15jährige Sarah Bassewitz. Beide haben nach dem County-Hospital geschafft werden müssen, wo der Zustand der Frau Klugmann für sehr bedenklich erklärt wird. M. Rogalski ist bös zerschunden nach seiner Wohnung, Nr. 413 Jefferson Str., gebracht worden.

Tödtliche Temperatur.

Aufzählung der zu Wasser und zu Lande umgekommenen Personen.

Eine kannibalische Hitze wandelte bis gestern Nachmittag die Stadt in einen Backofen um, in welchem Diejenigen von Glück sagen konnten, welche in der Nähe von Zuglöchern und sonstigen Oeffnungen einen halbwegs erträglichen Platz fanden. Lang ist die Liste der Personen, welche der Witterung erlegen und entweder direkt gestorben oder auf das Krankenlager geworfen worden sind. Nicht weniger als acht Personen sind allein zwischen Samstag und Sonntag Abend ertrunken, während sie im Wasser oder auf demselben Kühlung suchten. Es folgt hier zunächst eine Aufzählung der Ertrunkenen:

Harry Nelson, 13 Jahre alt, Nr. 1049 Wellington Avenue; vergnügte sich in der Nähe des Fußes von Barry Avenue mit mehreren Kameraden in einem Boot und ließ sich, obwohl des Schwimmens unkundig, von anderen Jungen verleiten, an einer tiefen Stelle in's Wasser zu springen.

F. R. Cummings, 35 Jahre alt, 1615 N. Clark Straße; fiel am Fuße der Grace Straße von dem dortigen Pier herab.

Bei einer Bootfahrt, die er mit seinem Schwager Henry Smith von Nr. 525 N. Park Avenue auf dem Calumet Fluß machte, ertrank Oscar Kanaske, indem der Nachen umschlug, während die Insassen ihre Plätze wechselten.

E. A. Rider, 16 Jahre alt, 132 Throop Straße; badete am Fuße der 51. Straße im See.

John Soderström, an Lincoln Str., nahe Armitage Avenue wohnhaft; fuhr mit einem Freunde vom Fuße der Wellington Straße in einem Boot zum Baden auf den See hinaus. Das Boot schlug in tiefem Wasser um, und Soderström ertrank.

Am Samstag Abend miethete ein Unbekannter auf dem Badeplatz am Fuße der Grace Straße ein Boot; der Nachen ist später umgestürzt auf dem Wasser treibend gefunden worden. Von dem Insassen wird angenommen, daß er ertrunken ist.

John Sprawka, 22 Jahre alt; ertrank nahe der Belmont Avenue beim Baden im Fluß.

James Sullivan, Eisfuhrmann, an Edgar Str. wohnhaft; badete Sonntag Nachmittag in einer mit Regenwasser gefüllten Lehmgrube in der Nähe von Wrightwood Avenue; wurde von Krämpfen befallen und ertrank.

In Evanston fiel der 19jährige George Wall von Nr. 186 Clybourn Avenue beim Angeln vom Hamilton Str.-Pier in den See. Frank Thermer holte ihn nach einiger Zeit aus dem Wasser und im Emergency-Hospital gelang es nach mehrstündigen Bemühungen, den jungen Menschen in's Leben zurückzurufen.

Ein unfreiwilliges Bad nahmen am Sonntag Abend um 11 Uhr zehn Personen, die in der Yacht „Seaflower" eine Lustfahrt auf dem See machten. In dem Gewittersturme, welcher um die angegebene Zeit losbrach, schlug die Yacht um, und ihre Insassen fielen in's Wasser. Der Unfall ereignete sich in der Nähe der 35. Straße. Dick Roberts, Fred Larsen und Robert Ferguson hörten die Hilferufe der Schiffbrüchigen und machten sich in Ruderbooten zu deren Rettung auf, die ihnen auch gelang. Außer C. J. Olson von Marinette, Wis., dem Kapitän der Yacht, befanden sich an Bord derselben die nachgenannten Personen: Frank Ryan, 32 Chestnut Str.; Wm. Carey, 253 Desplaines Str.; Patrick O'Hyrne, 323 Illinois Str.; Michael M'Avoy, 615 Halsted Str.; Edward Reynold, 353 Illinois Str.; John Brown, 365 Indiana Str.; Wm. Hughes, 24 Rush Str.; Wm. Grey, 385 Indiana Str.; George Brown, 218 Rush Str.

In der Nähe der 27. Straße kenterte während des Sturmes ein Segelboot, in welchem sich Michael Duffy und George Cannon befanden. Die Mannschaft der Lebensrettungs-Station an der Flußmündung hat die Beiden gerettet.

Als durch die Hitze verursacht sind im Polizei-Hauptquartier folgende Todesfälle angemeldet worden:

James Cuddy, 45 Jahre alt, Fleischhändler in Nr. 3704 Emerald Avenue; zog sich Samstag Nachmittag, über die Hitze klagend, in sein Schlafzimmer zurück und wurde dort später von seinen Angehörigen todt auf dem Bette gefunden.

Frau John Evans, Nr. 1224 West 63. Straße; ist von ihrem Gatten, als dieser Samstag von der Arbeit heimkehrte, todt in der Küche gefunden worden, wo sie mit der Zubereitung des Abendessens beschäftigt gewesen war.

— Jones; ein etwa 45jähriger armer Teufel; wurde in der Herberge Nr. 301 Clark Straße todt auf seinem Bette gefunden. Der ärztliche Befund ergab Hitzschlag als Todesursache.

Henry Behling, 141 Division Str.; war am Samstag, von der Hitze überwältigt, nach dem Deutschen Hospital gebracht worden und ist dort am Sonntag gestorben.

Harry Farley, ein im Gebäude Nr. 43 Green Straße als Hausknecht bedienstet gewesener Neger; todt im Bette gefunden.

George Hanson, ein bei Sprague, Warner & Co. beschäftigt gewesener Handlungsdiener; radelte Sonntag Vormittag, ohne zuvor gefrühstückt zu haben, über Evanston hinaus am Seeufer spazieren. In der Nähe von Yorkville fiel er, vollständig erschöpft, todt vom Rade.

Lambert Lundberg, 26 Jahre alt, ein Kostgänger des Svea Hotels an der Chicago Avenue; besorgte Sonntag Vormittag im Geschäftslokale von A. Sternlaf, Nr. 314 Market Straße, eine Schreiner-Arbeit und brach dabei zusammen; starb auf der Fahrt zum Alexianer-Hospital in der Polizei-Ambulanz.

James Malone, 24 Jahre alt, 3855 Emerald Avenue; starb in der Wohnung seiner Schwester, Nr. 700 31. Straße, am Hitzschlag.

William Sullivan, Nr. 3846 Lowe Avenue; hatte am Sonntag stark gezecht und brach Abends in der Küche seiner Wohnung leblos zusammen.

Samuel Walezler, 60 Jahre alt; starb gestern Morgen in seiner Wohnung, Ecke Diversey und Ridgeway Avenue, in Folge von Erschöpfung durch die Hitze.

James Cudahy, 3720 Emerald Ave. wohnhaft; gestern Morgen am Hitzschlag gestorben.

Frau Emma Zareal, 63 Jahre alt; 449 West 19. Straße. —

George Williams aus Milwaukee, 57 Jahre alt; starb in dem Hause Nr. 391 Milwaukee Avenue.

Albert Kath, 671 West 15. Straße; gestern Morgen todt im Bett gefunden.

Simon Roczents, 33 Carrier Str.; todt im Bett gefunden.

Adolf Volkmann, 244 Division Str.; starb gestern an einem Hitzschlag, den er sich am Sonntag zugezogen hatte.

E. Taylor, 50 Jahre alt; todt auf einem Stuhl vor seiner Hütte auf dem Grundstück Nr. 5506 Lake Avenue gefunden.

Von der Hitze überwältigt und in Folge dessen schwer krank sind die Nachgenannten:

Peter Ackbod, 14 Jahre alt, 87 West 15. Str.; Thomas Bailey, 3732 Wentworth Ave., Fuhrmann; Wm. Barton, 17 Jahre alt, 616 W. 14. Str.; Orville Dawson, 1521 Wilcox Ave., Buchdruckerei-Besitzer; Joseph Eager, 22 Jahre alt, Koch, Nr. 188 Clark Str.; Polizist William Gibbons, brach im County-Hospital zusammen, während er dort einen andern von der Hitze Uebermannten ablieferte; Albert S. Harkneß, Zeichner am „Chronicle", wohnhaft Nr. 6107 Madison Avenue; William Hanson, 28 Jahre alt, 99 Van Buren Str.; Nicholas Kuhn, 25 String Str., bei der Arbeit in der Zuckerraffinerie bewußtlos geworden; Thos. B. Loring, wegen Ruhestörung in der Herberge Nr. 321 Clark Str. verhaftet und in der Polizeistation ohnmächtig geworden; Straßenbahn-Kondukteur Robert Maypole, 1930 Congreß Str.; fünf unidentifizirte Männer, von denen je einer an Fulton und Green, an Dearborn und Madison, an Dearborn und Adams, an Taylor und Clark Straße und an Adams Straße und Fifth Avenue gefunden worden ist; Olaf Oleson, Fleischhändler in Nr. 818 W. 63. Str., vor Hitze wahnsinnig geworden; Polizist John J. Rice, 416 Austin Avenue; Richard Roach, 373 Washington Boulevard; Louis Rextrew, 707 Austin Ave., Fuhrmann; John Smith, 3015 W. 41. Str., Fuhrmann; Alonzo Weber, bewußtlos vor dem Hause Nr. 54 Custom House Place gefunden; Carl Smiwewich, 16 Lessing Str., Waggonreiniger in Diensten der Northwestern-Bahn; M. N. Seehuus, 318 W. North Ave., Anzeigen-Agent; Pat. Downes, 4511 State Str.; Ulrich Schaurer, 52 Burling Str., Heizer bei der K. G. Schmidt Brewing Co.; Martin D. Varley, 95 S. Canal Str.; R. M. Oakes, 30 Milton Ave., Dachdecker; J. R. Meyers, 273 Austin Ave.; Frau Carrie Jacobs, 19 Jahre alt, 2530 State Str.; Frank Hawley, 1342 Wabash Ave.; George Graham, 1215 51. Court; John Fogarty, 70 W. Congreß Str.; George Dietcliff, 29 Jahre alt, an der Kinzie Kinzie Str., nahe Sacramento Ave., bewußtlos von seinem Fahrrad gestürzt; Annie Small, Konzerthallen-Sängerin, in Riverside wohnhaft. Annie ist von der Polizei bewußtlos an der Ecke von Lake und State Straße gefunden worden. Im County-Hospital hat sie behauptet, daß sie in ihrer Bewußtlosigkeit um Diamanten im Werthe von nahezu $700 und um eine Summe Geldes bestohlen worden sei. Unbedingt glauben darf man dieser Dame jedoch nicht, denn sie ist nicht ganz zurechnungsfähig. Erst vor einigen Wochen hat sie sich mittels Morphium zu vergiften gesucht, und man hatte im County-Hospital viel Mühe, sie wiederherzustellen.

Deutscher Frauenverein „Louisa."

Dieser kräftig aufblühende Frauenverein, der trotz seiner Jugend bereits über eine stattliche Mitgliederzahl verfügt, wird am nächsten Sonntage in dem prächtig gelegenen Vollmer'schen Garten, in Bowmanville, sein zweites großes Piknik abhalten, zu dem alle seine Freunde herzlichst eingeladen sind. Nicht nur für die Unterhaltung der Erwachsenen, sondern auch für die Kinder wird reichlich durch Veranstaltung von allerlei Spielen und Volksbelustigungen gesorgt sein. Das mit den Arrangements betraute Komite besteht aus den Damen Frau Henriette Doßmann, Frau Emilie Naß und Frau Margarethe Weber. Die Lincoln Ave.- und Bowmanville-Cars fahren direkt bis zum Festplatz. Eintrittspreis 15 Cents pro Person.

Nachwehen des „Vierten".

Opfer der patriotischen Feier des National-Festtages.

Allerlei Feuerwerk, das nicht programmgemäß abbrannte.

Es gehört als unvermeidliche Beigabe mit zur Sache, daß bei dem massenhaften Abbrennen von Feuerwerks-Körpern, dem Schießen und Knallen, womit die großen und kleinen Kinder sich zur Feier des Glorreichen Vierten ergötzen und gleichzeitig ihren Patriotismus bekunden, auch Blut fließen muß. Die Opfer an Menschenleben und gesunden Gliedmaßen scheinen die Feier erst zu vervollständigen, und dem Fest einen ernsthafteren Charakter aufzuprägen. Da sich heuer die Feier über nahezu drei volle Tage ausgedehnt hat, so ist die Liste der Unfälle und Unglücksfälle entsprechend umfangreich geworden. Nachstehend folgten nur die Ereignisse von mehr als durchschnittlicher Folgenschwere.

Herr C. H. Frank hatte die Absicht, dieser Tage in dem Erdgeschoß des dreistöckigen Gebäudes Nr. 5613 Jefferson Avenue, zu Englewood, ein Galanteriewaaren-Geschäft zu eröffnen. Vor dem Vierten dachte er, vorerst noch ein gutes Geschäft durch den Verkauf von Feuerwerks-Körpern zu machen. Er legte also einen ausgibigen Vorrath von solchen ein, und bis Sonntag Vormittag ging das Geschäft auch vortrefflich. Die Kunden Franks waren zumeist Kinder aus der mit solchen reich gesegneten Nachbarschaft. Als nun einige böse Buben von der Straße aus brennende Feuerwerkskörper in den Laden zu werfen anfingen, dachte Herr Franks zu spät an die Gefährlichkeit seines Unternehmens und eine besondere Angst überkam ihn wegen eines im Laden befindlichen großen Behälters mit Gasolin. Er untersagte nun den Jungen ihre Böswilligkeit, aber dadurch verschlimmerte er die Sache nur, denn jetzt machte es den Schlingeln erst recht Spaß, ihn zu ängstigen. Schließlich trat dann der gefürchtete Fall auch ein. Das Gasolin explodirte, Frank wurde unter Kisten und Kasten, die auf ihn fielen, förmlich begraben, und dann begann rings um ihn ein Feuerwerk, wie er sich's nie hatte träumen lassen. Passagiere eines in der Nähe haltenden Straßenbahnzuges retteten ihn mit Lebensgefahr vor dem Verbranntwerden, doch hat er sehr schwere Verletzungen erlitten. — Frau John Black, die bei dem Ausbruch des Feuers mit ihrem Säugling im zweiten Stockwerk des Hauses am Fenster saß, wurde von dem Feuerwehrmanne Harry Hardman mit Mühe gerettet. Als Hardman auch das Kind zu holen versuchte, überwältigte ihn der Rauch. Feuerwehr-Kapitän Getz brachte dann ihn und das Kind in Sicherheit. John Lindström, der im dritten Stockwerk des gefährdeten Hauses wohnte, wurde von der Feuerwehr halb erstickt aus dem Gebäude geholt. — Durch Glassplitter der Schaufenster, welche durch die Explosion über die Straße geschleudert wurden, ist die 15jährige Alice Anschütz von Nr. 4611 Jefferson Avenue verwundet worden.

Durch einen „Kanonenschlag", den er angezündet in der Hand behielt, bis er explodirte, ist dem 10jährigen Loddy Schratzkopf von Nr. 773 Noble Avenue der rechte Arm bis zum Elbogen abgerissen worden. Der Junge hat auch sonst noch so schlimme Verletzungen erlitten, daß an seinem Wiederaufkommen gezweifelt wird.

Durch Splitter einer mit Pulver gefüllten Kanne, die man vor seiner Hausthür zum Explodiren brachte, ist J. Pellebasky von Nr. 28 Artesion Avenue schwer verwundet worden.

Polizist Wm. Halpin sah in einem Hausgang an LaSalle und Washington Str. einen angezündeten „Kanonenschlag" liegen. Er versuchte, die Lunte mit seinem Knüppel auszulöschen. Die Explosion erfolgte, und Halpin hat jetzt ein sehr wundes Bein, auch braucht er ein paar neue Beinkleider.

Der Farbige Wm. Spear von Nr. 5302 Dearborn Straße schlief Sonntag Mittag an State und 39. Straße ein, während er dort auf einen Kabelzug wartete. Ein Spaßvogel brachte dicht neben ihm einen „Kanonenschlag" zum Explotiren, und Spear, dessen Beine mit Pulverkörnern angefüllt sind, mag an Blutvergiftung sterben.

An der Kreuzung von Milwaukee Ave. und Erie Straße brachten böse Buben einen „Kanonenschlag" unter dem Karren des Fruchteis-Händlers Giuseppi Garibaldi zum Explodiren. Garibaldi erlitt schwere Brandwunden an der rechten Seite seines Körpers.

Der Farbige Eugene Faulker von Nr. 10 Green Straße wurde an der Kreuzung von Lake und Green Str. durch einen Revolverschuß verwundet.

In dem Hause Nr. 316 Maxwell Str. erschrak der 12jährige Samuel Yolmsky bei der Explosion eines „Kanonenschlages" derartig, daß er die Treppe herunterfiel und sich einen Schädelbruch zuzog.

Durch einen Revolverschuß, den der 16jährige James Spicke von Nr. 693 W. 16. Straße zur Feier des Tages abfeuerte, wurde die 5jährige Victoria Josicka tödtlich verwundet. Die Eltern des Kindes wohnen Nr. 744 W. 17. Str.

Schwer verwundet wurde Wm. McColtin von Nr. 172 W. Madison Str. im Zimmer seines Freundes Chas. Loop, indem sich ein Revolver, welchen Loop in der Hand hielt, zufällig entlud.

Durch das Bersten von Spielkanonen verletzt wurden der achtjährige Negerknabe John Lyntheon, Nr. 407 Ogden Avenue, der 18jährige Anton Dierligh, Nr. 262 W. Monroe Str., John Laver von Nr. 216 Mohawk Str. und Benjamin Smith von Nr. 306 Mohawk Str. Ike Woolf von 220 Ontario Straße, 9 Jahre alt, ist durch die Explosion einer Kanne mit Schießpulver verwundet worden; ähnlich erging es dem 22jährigen John Hoffmeyer von Nr. 162 W. 21. Str. und dem 19jährigen A. McMillen von Nr. 157 22. Place.

Durch einen von Peter Sagowitch abgefeuerten Revolverschuß ist die 14jährige Winnie McGintie von Nr. 3223 Ashland Avenue am rechten Arm verwundet worden. Tödtlich verwundet worden ist der 9jährige John Hoffweber von Nr. 157 24. Place durch einen von John May abgegebenen Freudenschuß. Der kleine Hoffweber ist seiner Verwundung gestern erlegen.

Charles Smith von Nr. 11 Park Avenue fiel am Sonntag Abend vor Schreck über die Explosion eines Kanonenschlages" zum Fenster hinaus und erlitt Verletzungen, die gestern seinen Tod verursacht haben.

Direkt getödtet durch die Explosion seiner Spielkanone wurde der 12jährige John Thomas, Nr. 432 Normal Parkway.

Dem Fred Jansen von Nr. 6907 State Straße wurde durch die vorzeitige Explosion eines großen Feuerwerkskörpers der Arm aus der Achsel gerissen.

Schwer, vielleicht tödtlich verwundet wurden der 7jährige Willie Allen von Nr. 4433 Sherman Str. und der 9jährige Jos. Moß von Nr. 4439 Sherman Str. durch die Explosion einer mit Pulver gefüllten Kanne.

Drei Finger der rechten Hand verlor der 12jährige Joseph Albertstern von Nr. 40 O'Brien Str. bei seiner Feuerwerkerei.

Der 15jährige George Jones liegt in Folge der Explosion seiner Spielkanone sterbend im County Hospital.

Leichtere Verletzungen erlitten haben die nachgenannten Personen: Frank Van Buren, 13 Jahre alt, 358 Lincoln Str.; George Robinson, 66 Astor Place; Robert Simpson, 22 Jahre alt, Albert West, 301 Clark Str.; George Bohm, 32 Raleigh Court; L. Quinlan, 562 Washburne Avenue; Wm. Miller, 833 Troy Str.; Thomas Jordan, Fuhrmann, durch einen Steinwurf am Kopf verwundet, während er einem Jungen nachsetzte, der einen großen „Cracker" unter seinen Wagen geworfen hatte; Lizzie Bode, 9 Jahre alt, 226 Orleans Straße, Polizist H. Klein, in Thielmanns Garten durch die Explosion eines „Kanonenschlages" verwundet. Fred Schwartz, 22 Jahre alt, 940 Melrose Avenue; Louis Lind, 170 Elm Str.; Harry Dwight, 730 Hinman Avenue, Evanston; George Greenaugh, 1120 Church Str., Evanston; Horace Grier, 810 Dempster Str.; Evanston; Willie Burnham, 3251 Calumet Ave.; Thomas Leonard, 66 Grand Ave.; J. F. Lead, 1498 W. Madison Str.; John Allen, Harlem; Carl Jones, 436 N. Normal Parkway; Joseph Baker, 711 W. 59. Str.; Arthur Katz, 9 Jahre alt, 856 W. Lake Str., Frau Lizzie Mozart, 749 Allport Ave.; Lillian Ball, 11 Jahre alt, 670 Racine Ave.; William Weinberg, 14 Jahre alt, 57 Hastings Str.; John Luehrte, 418 N. Ashland Ave.; Chas. Freckmann, 8 Jahre alt, 222 Peoria Str.; Arthur Conway, 17 Jahre alt, 84 Gilpin Place; John Kennedy, 21 Jahre alt, 97 Mozart Str.; Stanley Scott, 613 67. Straße.

Schwäbischer Sängerbund.

Der Schwäbische Sängerbund hält am Sonntag, den 11. Juli, unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn William Tegtmeyer, in Riesen's Grove, Ecke Clybourn und Hoyne Ave., sein diesjähriges Piknik ab, mit dem ein großes Preiskegeln verbunden sein wird. Das zu diesem Zweck ernannte Komite hat bereits die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen, so daß den zahlreich zu erwartenden Festtheilnehmern ein außerordentlich genußreicher Tag in sichere Aussicht gestellt werden kann. An Belustigungen für Alt und Jung wird auch heuer kein Mangel sein, ist doch dieser junge, stets strebsame Verein immer bemüht gewesen, seinen Gästen nur wirklich Gediegenes zu bieten und ihnen den Aufenthalt so angenehm wie nur irgend möglich zu gestalten. Als eine Hauptattraktion dieser Festlichkeit dürfte sich die Aufführung der wirkungsvollen Posse „Die sieba Schwoaba auf der Hasenjagd" erweisen, und es ist somit für urgemüthliche Unterhaltung reichlich gesorgt. Die vielen Freunde des Vereins sollten es deshalb nicht versäumen, sich am 11. Juli in Riesens Grove einzufinden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich...................................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Doppelter Schutz.

Die Zuckerzölle haben bekanntlich bei den Republikanern nur als Schutzzölle, nicht als Finanzzölle, Gnade gefunden. Sie haben nach republikanischer Erklärung nur Berechtigung als Zölle, welche die amerikanische Zuckerindustrie zu schützen berufen sind. Die Zölle auf raffinirten Zucker sollen die Zuckerraffinerien vor dem Wettbewerb auswärtiger Pauper-Arbeit schützen, und die Rohzuckerzölle sollen den jüngsten „Industrie-Säugling", die Zuckerrübenkultur, heranpäppeln. Senator Allison, der republikanische Hochzollführer, erklärte seinerZeit ausdrücklich, daß er nur für die Zuckerzölle stimme, weil er in denselben ein Mittel zur Großziehung der Zuckerrübenkultur hierzulande erblicke. So wurde der demokratische Finanzzoll zum republikanischen Schutzzoll, er scheint aber als solcher bisher wenig Befriedigung gewährt zu haben; denn nachdem verschiedene Staaten auf die Gewinnung von Rübenzucker Prämien ausgeschrieben haben, wurde jetzt auch im Bundessenat ein Zusatz zum Zuckerabschnitt der neuen Zollgesetzvorlage eingebracht, welcher für jedes Pfund einheimischen Rübenzuckers ¼ Cent Prämie (Bounty) bewilligt. Wir machen in der That große Fortschritte. Man glaubte es schon weit gebracht zu haben in der Beschützung der einheimischen Zuckerindustrie, als für Ahornzucker und Rohrzucker Bounties bewilligt wurden, während die Einfuhr von Rohzucker frei war, und als der Zoll auf Rohzucker eingeführt wurde fand Jedermann, ausgenommen freilich die Rohrzuckerpflanzer Louisianas, das Fallenlassen der Bounties für Rohrzucker ganz natürlich, denn der Zoll gewährte ja nun den Schutz, den die Prämien hatten bieten sollen. Jetzt aber sind wir nun glücklich bei dem Vorschlage: Zollschutz und Prämienschutz angelangt!

Der Vorschlag wird wahrscheinlich nicht angenommen werden, er soll vielleicht auch nur dazu dienen, die Erledigung der Zollvorlage im Senat noch mehr zu verschleppen; vielleicht wünscht der Zuckertrust das, vielleicht scheint es auf anderer Seite gerathen, das Stichwort für das Auftreten der „Prosperität" noch ein Weilchen ungesprochen zu lassen, denn es scheint heute noch möglich, daß sie nicht sofort ihr Erscheinen machte, und das wäre schlimm für den Regisseur, der als Quartiermacher der guten Zeit ausgepriesen wurde. Aber man möchte das fast bedauern. Man könnte wünschen das Land in die vollendetere Entwickelung des Schutzgedankens, in die Zeit des Zoll- und Bountyschutzes eintreten zu sehen, denn der Kladderadatsch, das Platzen der Schutz-Blase würde dadurch bedeutend näher gerückt. Ein amerikanisches Sprichwort sagt: Gebt ihm denStrick lang genug und er wird sich hängen. Findet der Schutzgedanke erst überall volle Anwendung, sind erst die Lubin'schen Getreidebounties, Prämien für Produkte und Waaren aller Art eingeführt, dann wird es allerdings eine Zeit lang recht ungemüthlich werden für den Steuerzahler, aber lange könnte das nicht dauern, und man würde dann eines Tages sagen können, der Schutzzollgedanke hat Selbstmord begangen, er hat sich am eigenen Strick gehängt. Wir kommen schon dahin, aber es mag noch längere Zeit dauern und auch hier ist's besser, ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.

Die Erdnuß.

Die bescheidene Erdnuß hat dieser Tage wieder einmal in den Zeitungsdepeschen wiederholte Erwähnung gefunden. Zuerst wurde aus Newport News, Va., dem bedeutendsten „Peanut"-Markt im Lande, eine Preissteigerung um 1 Cent das Pfund gemeldet, und dieser Ankündigung auf dem Fuß folgte die Mittheilung, daß die Erdnußvorräthe im laufenden Jahre verhältnißmäßig gering seien und sich zum größten Theil in den Händen weniger Großhändler befänden. Unter solchen Umständen war dann die dritte Meldung, diese Großhändler hätten einen „Trust" gebildet und beabsichtigten, den Preis für die Erdnuß noch bedeutend höher zu schrauben, nur naturgemäß und folgerichtig — man hätte sich wundern müssen, wenn sie nicht gekommen wäre in dieser Zeit der Trustbildung und Preissteigerungs-Versuche.

Die Erdnuß steht bei dem erwachsenen Theil unserer Bevölkerung in recht geringem Ansehen. Will man etwas als klein und unbedeutend bezeichnen, so nennt man es eine Peanut-Angelegenheit, kleinliches Geschwätz und Kritisiren nennt man "Peanut talk", des „großen" Senators, David B. Hill, von New York, politisches Treiben hat man als „Peanut"-Politik gekennzeichnet. Man hat aber damit unrecht gethan — nicht dem New Yorker (jetzt Ex-) Senator, sondern der guten Erdnuß, denn sie ist als Landesprodukt und Handelsartikel gar nicht so unbedeutend, als man glauben machen will, und die Verächtlichkeit, mit der erwachsene Menschen ihr zu begegnen belieben, ist sehr oft gekünstelt und gemacht. Der Mensch zeigt sich in seinem Verhalten zur Peanut in höchst ungünstigem Lichte. In der Jugend erachtet er sie als seine Freundin und farbige und weiße, arme Kinder und solche, die in der Auswahl ihrer Eltern vorsichtig waren, vertilgen die schön geröstete Nuß mit Vorliebe; aber — die Erdnuß gilt nicht für „fein" und der Erwachsene scheut sich, sie anzuerkennen, auch wenn er sie gern essen mag. Diese Behauptung stützt sich auf scharfe Beobachtung. Jedermann kennt das Sprichwort: "In vino veritas" — im Weine die Wahrheit. Was der Mensch thut, wenn er „selig" oder „im Thran" ist, wenn er einen „Spitz" oder „Affen" hat, kurz, wenn er des süßen Weines (Bieres oder Branntweins) voll ist, das entspricht seinem wahren Wesen; in solchem Zustande verliert er das Mäntelchen, welches Gewohnheit und Sitte ihm umgehängt haben, und er zeigt seine wahren Neigungen und Liebhabereien. Nun — selbst der zehnjährige Junge ist ein „Waisenknabe" gegenüber dem erdnuß-essenden Bekneipten. Und neunzig Prozent aller Bekneipten werden auf dem Heimwege wenn möglich noch einen „Nickel" in Peanuts anlegen und dieselben dann auf dem Straßenbahnwagen mit Heißhunger verzehren. Man hat dies zu erklären versucht durch die Behauptung, der Genuß gerösteter „Peanuts" wirke ungemein ernüchternd; das mag wahr sein, aber man darf bei „Benebelten", die immer bereit sind, „immer noch Eins" zu trinken, wohl kaum so klares Denken voraussetzen. Richtiger wird schon die Annahme sein, daß sie in ihrem Zustande einfach den Schein fallen lassen und wieder, wie in der sorglosen Kinderzeit, ihren Gelüsten freien Lauf lassen. Schön ist's aber nicht, wenn solche Leute, nachdem sie wieder sozusagen geistig Toilette gemacht haben, von der Erdnuß geringschätzig und verächtlich sprechen.

In der That ist, wie schon gesagt, auch die kommerzielle Bedeutung der „Peanut" nicht zu unterschätzen. Die vier Staaten Virginia, Nord- und Süd-Carolina und Tennessee erzeugen alljährlich für rund $2,000,000 Erdnüsse, das Pfund (in erster Hand) zu 3 Cents gerechnet, und die italienischen Händler in gerösteten „Peanuts", sowie die Fabrikanten von Zuckerwerk wissen den wirthschaftlichen Werth der „Peanuts" wohl zu schätzen. Unsere gesammte Ernte wird zumeist im Lande verbraucht, nur wenig davon geht in's Ausland, da die amerikanische Erdnuß fast ausschließlich als Näscherei gegessen wird. Die afrikanische und indische Erdnuß dagegen, die lange nicht so fein ist im Geschmack, wie ihre amerikanische Base, findet großartige und fast ausschließliche Verwendung zur Herstellung von Speise- und Seifen-Oel, und wird in großen Mengen in Marseilles, Frankreich, verarbeitet. In den Jahren 1889—1893 einschl. wurden in Marseilles rund 6 Millionen Quintals (ein Quintal = 220.46 Pfund) eingeführt zum Durchschnittspreise von rund $5 das Quintal, also etwa 2½ Cents das Pfund. Die nach der Oelentziehung verbleibenden Rückstände werden zum Preise von knapp 1 Cent das Pfund als Viehfutter verkauft. Man hat in der deutschen Armee Versuche gemacht, Erdnußsuppe und Erdnußkuchen auf die Speisekarte der Soldaten zu bringen, dieselben aber eingestellt, da sich bei den Leuten bald eine unüberwindliche Abneigung zeigte gegen Alles, was Peanut heißt und von ihr stammt.

Die Flotten der Großmächte.

Unter den mannigfachen statistischen Veröffentlichungen, zu denen das Regierungsjubiläum der Königin Victoria Anlaß gibt, dürften diejenigen, die sich auf die Entwickelung der britischen Kriegsflotte beziehen, größeres Interesse erregen. Man ist selbstverständlich in England bestrebt, die nationale Flotte als die mächtigste hinzustellen, wie auch anderseits die öffentliche Meinung mit den leitenden Kreisen einig ist, dieser Flotte den Vorsprung über die der anderen Mächte zu erhalten. Wir entnehmen einer Tabelle des „Daily Chronicle" folgenden Vergleich: Großbritannien hat 38 Schlachtschiffe mit einem Gesammtgehalt von 473,000 und 118 Kreuzer mit 568,000 Tonnen Gehalt; der durchschnittliche Gehalt eines Schlachtschiffes beträgt 12,400 Tonnen, der eines Kreuzers 4800 Tonnen. Dagegen erscheinen die vier anderen Großmächte zusammen mit 103 Schlachtschiffen (1,075,000 Tonnen, durchschnittlich 10,400 Tonnen) und 209 Kreuzern (976,000 Tonnen, durchschnittlich 4670 Tonnen). Großbritannien hat im Ganzen 156 Schiffe der beiden Gattungen mit 1,041,000 Tonnen, die vier anderen Mächte 312 Schiffe mit 2,051,000 Tonnen.

Hierzu sei bemerkt, daß in dieser Statistik nur solche Kreuzer inbegriffen sind, die nach 1880 gebaut worden oder im Bau begriffen sind; ungepanzerte Schiffe, Küstenvertheidiger, Kanonenboote u. s. w. sind nicht berücksichtigt, da es sich nur darum handelte, die Kampfschiffe aufzuführen. Was die Torpedoboote angeht, so hat Großbritannien davon nicht mehr als irgend eine Großmacht, wohl aber ist seine Ueberlegenheit in Bezug auf die Torpedobootzerstörer unbestreitbar. Im Einzelnen kommen auf die andern Großmächte: Frankreich 25 Schlachtschiffe (244,000 Tonnen oder durchschnittlich 9760 Tonnen), 45 Kreuzer (180,000 Tonnen, durchschnittlich 4000 Tonnen), zusammen 70 Kampfschiffe; Rußland 17 Schlachtschiffe (170,000 Tonnen, durchschnittlich 10,000 Tonnen), 12 Kreuzer (86,000 Tonnen, durchschnittlich 7160 Tonnen), zusammen 29 Schiffe; Italien 9 Schlachtschiffe (106,000 Tonnen, durchschnittlich 11,750 Tonnen), 20 Kreuzer (80,000 Tonnen, durchschnittlich 4000 Tonnen), zusammen 29 Schiffe; Deutschland 14 Schlachtschiffe (82,000 Tonnen, durchschnittlich 5850 Tonnen), 14 Kreuzer (62,000 Tonnen, durchschnittlich 4400 Tonnen), zusammen 28 Kampfschiffe.

Ansteckung und Schulbesuch.

Es herrscht nirgends ein Zweifel darüber, daß alle Anstalten, in denen eine größere Zahl von Kindern zusammenkommt, so vorzugsweise die Schulen und Unterrichtsanstalten, die eigentlichen Herde für die Verbreitung ansteckender Krankheiten sind, wie Pocken, Masern, Keuchhusten, Scharlach, Diphtherie, Ziegenpeter u. s. w. Trotz der großen Fortschritte, welche die Hygieine in der letzten Zeit gemacht hat, nehmen die Eltern der Schulkinder dieseAnsteckungsgefahr noch immer als etwas Unvermeidliches auf und sind im Allgemeinen zufrieden damit, wenn die Kinder diese ansteckenden Krankheiten, „die sie ja doch einmal bekommen müssen", in den ersten Jahren glücklich überstanden haben und dann für ihre weitere Schulzeit möglichst gesichert sind. Die Gründe, weshalb die Schule eine derartige Gefahr für die Ausbreitung der Kinderkrankheiten ist, sind schon oft besprochen und offenkundig genug, sind aber durchaus nicht unvermeidlich. Bei Masern, Keuchhusten und Ziegenpeter ist die Ansteckungsgefahr grade in der ersten Zeit einer Erkrankung besonders groß; in dieser ersten Zeit sind die Symptome der Erkrankung aber noch ziemlich leicht, lassen sich daher nur schwer erkennen, sodaß ein erkranktes Kind in seltenen Fällen sofort beim erstenEintreten der Erkrankung von der Schule zurückbehalten wird. Pocken und Scharlach sind besonders am Ende der Krankheit übertragungsfähig, und bei diesen Krankheiten liegt die Ansteckungsgefahr besonders darin, daß die davon befallenen Kinder zu früh wieder in die Schule geschickt werden.

Was auf diesem Gebiete geschehen kann, das beweist der Erfolg der hygieinischen Schul-Inspektion in New York. Dort ist von den Behörden seit kurzer Zeit eine Anzahl von ärztlichen Schul-Inspektoren angestellt worden, die beauftragt sind, sämmtliche Kinder einer Schule jeden Morgen vor Beginn des Unterrichts zu untersuchen und die von einer ansteckenden Krankheit befallenen oder einer solchen verdächtigen Schüler auszusondern und heimzuschicken. Es wird die Frage aufgeworfen werden, ob ein Arzt bei einer großen Anzahl von Kindern eine derartigeUntersuchung schnell genügend würde durchführen können, aber der Erfolg des ersten derartigen Inspektionstages in den New Yorker Schulen beweist, daß eine derartigeMaßregel unzweifelhaft die Ansteckungsgefahr in hohem Maße vermindert. An diesem Tage wurden von den betreffenden Aerzten 2565 Knaben und 1670 Mädchen untersucht, und von dieser Zahl wurden im Ganzen 140 ausgesondert. Unter diesen 140 Fällen befanden sich 14 Erkrankungen an Diphtherie, 3 an Masern, 1 an Scharlach, 3 an Ziegenpeter und 1 an Krupp, ferner 35 ansteckende Augenkrankheiten, 8 ansteckende Hautkrankheiten und 67 an Schorf.

Kreta.

Der „Köln. Ztg." wird vom 13. Juni aus Kanea, Kreta, geschrieben: So wild und kriegerisch auch die Stimmung im Volk noch zu sein scheint, ist man in unterrichteten Kreisen doch der Ansicht, daß die Kreter in der nächsten Zeit die Autonomie annehmen werden. Ein Führer der Aufständischen hat in einem Rundschreiben seine Genossen zu einer Versammlung nach Arusenus an der Sudabucht einberufen; die Konsulate sind davon benachrichtigt worden, daß die Zusammenkunft in diesen Tagen stattfinden soll, und man beabsichtigt, mit den Admirälen in dem Dorfe Kalives zusammenzukommen. Wie bekannt sein wird, wollen die Aufständischen erst dann die eigentlichen Verhandlungen aufnehmen, wenn die türkischen Truppen zurückgezogen sind, eine Maßregel, zu der man erst schreiten kann, wenn die internationale Besatzung eine zu ihrer schwierigen Aufgabe im Verhältniß stehende Verstärkung erhalten hat. Vor einigen Tagen beschlossen die Admiräle, Streifzüge in's Innere der Insel durch mehrere Kompagnien internationaler Abtheilungen machen zu lassen, wahrscheinlich um die Freischärler nach und nach an die europäische Besetzung zu gewöhnen. Die Blockade der Insel, die zu Anfang des Monats wieder verschärft worden war, um weitere Landungen von Freiwilligen zu verhüten, ist seit einigen Tagen aufgehoben worden. Die schlauen Aufständischen haben bei den Admirälen die Erlaubniß nachgesucht, ihre Oelvorräthe verschiffen zu dürfen, was ihnen auch gewährt wurde. Die hiesige Kaufmannschaft hat dagegenEinspruch erhoben, sowohl weil der größte Theil des Oeles, das man verkaufen will, gestohlenes Gut sein wird, als weil die meisten Bauern von hiesigen Kaufleuten Vorschüsse auf vergangene Ernte erhalten, also sozusagen dieselbe schon verpfändet haben, endlich aber würden die Einkünfte der Insel dadurch geschmälert, da vom städtischen Zollamt für auszuführendes Oel eine ziemlich hohe Steuer erhoben wird.

Was die Autonomie an und für sich betrifft, so ist eigentlich schon genugsam erörtert worden, daß dieselbe im günstigsten Falle nur als ein Uebergangsstadium in eine andere Phase zu gelten hat; denn erst dann kann unsere von Mutter Natur so verschwenderisch ausgestattete Insel wirklich gedeihen, im Volke anstatt der Rohheit Bildung und Gesittung einziehen und Handel und Wandel aufblühen, wenn eine europäische Macht, die die Stärke und die Mittel besitzt, sich Gehorsam und Achtung zu verschaffen, die Regierung übernimmt. Die Schwierigkeiten, die bei Einführung einer lebensfähigen Autonomie entstehen werden, sind in hiesigen diplomatischen Kreisen längst erkannt und zugestanden worden; es werden also Monate vergehen, bevor wir auf einigermaßen geordnete Zustände rechnen können; die fremden Truppen haben sich theilweise schon auf ein Jahr verproviantirt. Zunächst müßte man sich mit dem Abschluß einer von Europa verbürgten Anleihe in Höhe von mindestens 300,000 Pfund beschäftigen; dann handelt es sich darum, die geeignete Persönlichkeit als Generalgouverneur zu finden, der wiederum alle höheren Beamten sich aus fremden europäischen Elementen wählt, die an Ordnung gewöhnt sind und so gewissermaßen eine Gewähr für ihre Brauchbarkeit und Parteilosigkeit bieten. Wie wird es endlich möglich sein, die aus ihren Dörfern vertriebenen Mohammedaner zurückzubringen? Nur durch eine genügende Truppenmacht. Es muß beinahe für jede einzelne Familie, die zurückkehren will, ein Schutzgeleit zur Verfügung stehen, die sie an ihre einstige Wohnstätte zurückbringt, beim Aufbau des verwüsteten Eigenthums unterstützt, ja sogar dauernd bewacht, so lange bis eine verläßliche Gendarmerie eingerichtet ist und der Religionshaß, der durch die furchtbaren Greuel auf's höchste Maß gestiegen ist, sich nach und nach etwas mildert. Nur auf diesem Wege ist es möglich, die Ausgewanderten zur Rückkehr zu bewegen, erst dadurch werden die von Türken jetzt bewohnten christlichen Häuser in den Städten frei, damit ihre Besitzer aus Griechenland zurückkehren können.

Im Boerenheim.

Einer unserer Mitarbeiter hatte kürzlich — so schreibt ein Berliner Blatt — Gelegenheit, der Boeren-Familie Bota auf der Ausstellung „Transvaal" am Kurfürstendamm einen Besuch abzustatten. Die Boeren sind nicht alle Nachkommen der ersten Besitzer der Kapkolonien, der Holländer. Von diesen stammen nur zwei Klassen ab, die sogenannten „Korn-Boers", in deren Händen sich der Ackerbau Transvaals befindet, und die „Vieh-Boers", die größere und kleinere Viehheerden besitzen und ein ausgeprägtes Nomadenleben führen. Diese Trek-Boers, wie sie in Transvaal genannt werden, sind auf der Ausstellung durch zwei Familien vertreten. Der Trek-Boer besitzt außer seiner Rinder- oderSchafheerde, seinem Ochsenwagen, auf dem seine Familie mit dem gesammten Hausgeräth Platz hat, nichts. Herr Bota ist solch' ein „Zugbauer". Er gilt auch in seiner Heimath als ein armer Mann, da sein Besitzstand an Rindern nicht mehr als 12 Stück umfaßte. Aber auch diese wurden ihm von der in Transvaal wüthenden Rinderpest, die dort jährlich Hunderttausende von Opfern fordert, hinweggerafft, und so entschloß sich Bota, mitsammt seiner Familie sich der Karawane anzuschließen, welche hier auf der Ausstellung das südafrikanische Leben veranschaulichen soll. Bota ist ein hochgewachsener, kräftig-sehniger Mnan, dem man es freilich ansieht, daß er manchen schweren Schicksalsschlag schon erlitten hat. Er steht im 44. Lebensjahre, während seine Frau, eine angenehme Erscheinung mit sanften sympathischen Gesichtszügen, erst 26 Jahre alt ist. Trotzdem ist sie schon Mutter von 7 Kindern, von denen das älteste 13, das jüngste 2 Jahre zählt. Der Empfang, den mir die Familie bereitete, war recht kühl, erst im Laufe des Gespräches thauten die Leute etwas auf, namentlich die Frau, welche intelligenter ist, als ihr Mann, und geläufig lesen und schreiben kann, eine Kunst, die ihrem Gemahl abgeht. Das Häuschen, das hier die Leute bewohnen, besteht aus zwei geräumigen Zimmern, von denen eines als Wohn- und Eßraum, das andere als Schlafzimmer dient. Das Meublement ist natürlich recht einfach, so einfach, wie es der „Boer" auch in der Heimath gewöhnt ist. Die Tische und Bänke sind von den christlichen Kaffern gefertigt, welche auf der Ausstellung die Nachbarn der Boerenfamilie sind. Die Wände entbehren jeden Schmuckes, wie ja auch die Kleidung der Trek-Boeren selbst einfach und farblos sich darstellt. Sie ist bei Mann, Frau und Kindern höchst schlicht, nur auf das Praktische und Dauerhafte berechnet. Das Leben eines Trek-Boeren schilderte Herr Bota als ein echt nomadenhaftes. Er selbst wohnt in Nord-Transvaal in der Ansiedelung Zidan, von wo aus während des ganzen Sommers die Trekfahrten unternommen werden. Auf dem großen Ochsenwagen, der von 6, 8, oft auch 12 Paar Ochsen gezogen wird, spielt sich das ganze Leben der ziehenden Familie ab. Das Hinterkastell des Wagens ist mit einem Zelt überdacht, das für die Frauen als Schlafraum dient. Auf dem Vordertheil des Wagens wird die ganze Habe des „Trekers" und die Lasten aufgestapelt, und so geht es im denkbar langsamsten Tempo durch die öde Steppenlandschaft, voran der schwarze „Voorlooper", der Führer, welcher das Gespann leitet, hinter und neben dem Wagen zieht die Heerde, und wo auf den weiten Tagesreisen Platz gefunden wird, wo sich Wasser und Futter findet, da wird Halt gemacht. In der Winter- oder Regenzeit, die vom Juli bis September währt, kommt der Boer gewöhnlich auf seine Ansiedelung zurück, und dann geht es auf die Jagd, Flußpferde, Elephanten, Strauße, Giraffen, Antilopen, Zebras und, was sonst noch für jagbares Gethier die wildreiche Steppe birgt, sind die Beute.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Lokalbericht.

Die pan-amerikanischen Delegaten.

Festlicher Empfang in Joliet und Chicago.

Pünktlich um die festgesetzte Zeit, wenige Minuten vor 12 Uhr gestern Mittag, sind die all-amerikanischen Handelsdelegaten auf ihrer Tour durch die Vereinigten Staaten in Chicago eingetroffen. Das von der „National Busineß League" ernannte Empfangs-Komite war den Gästen an Bord eines Spezialzuges bis Joliet entgegengefahren, woselbst eine kurze, aber äußerst herzliche Begrüßung stattfand. Einem jeden der fremden Herren wurde eine hübsche Medaille überreicht, welche während ihres hiesigen Aufenthalts als Abzeichen dienen soll. Auf der Fahrt nach Chicago hielt der Zug in Lockport, Romeo, Lemont und Willow Springs, und die Passagiere stiegen aus, um den Drainagekanal einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Kommissär Eckhardt und Chef-Ingenieur Randolph fungirten bei dieser Gelegenheit als Führer und offizielle Vertreter der Drainagebehörde.

Nach ihrer Ankunft in Chicago wurden die Delegaten zunächst nach dem Auditorium-Hotel gebracht, um den bereitstehenden Imbiß einzunehmen. Die Herren Ferdinand W. Peck, Major Moses P. Handy und Korporationsanwalt Thornton — Mayor Harrison hatte sich entschuldigen lassen — hielten kurze Ansprachen, auf die Herr Arthur G. H. Hitchings aus Rio de Janeiro in längerer Rede erwiderte. Seine Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Während des Nachmittags fand alsdann eine Wagenfahrt nach dem Lincoln-Park, dem Ferris-Rade, dem Thielmann'schen Palmengarten und anderen Sehenswürdigkeiten der Nordseite statt, während die Abendstunden einem Besuch des Coliseums gewidmet waren, wo die Leiter desselben ein großartiges Feuerwerk veranstaltet hatten.

Für heute ist die Besichtigung mehrerer großer Fabrik-Etablissements in Aussicht genommen. Die Anlagen der Deering Harvester Co., der Monarch Cycling Co., der McCormick Harvesting Co., der Heath & Milligan Mfg. Co. sollen vor Allem eingehend inspizirt werden. Abends Bankett im Union League Club.

Ein dunkler Fall.

Der 21jährige James A. Keefe, Leitungsröhren-Einrichter von Beruf, wohnte mit seiner verwittweten Mutter, deren Ernährer er gewesen ist, in dem Hause Nr. 87 N. Washtenaw Ave. Er war fleißig und sparsam, allgemein beliebt und mit einem braven Mädchen aus der Nachbarschaft verlobt. Am Sonntag Abend bewirthete er in seiner Wohnung eine größere Anzahl von Freunden und Bekannten. Die Gesellschaft blieb bis nach dem schweren Gewitter beisammen, das gegen 11 Uhr über die Stadt herniederging, und man schied dann im besten Einvernehmen von einander. Keefe gab einigen von seinen Gästen noch ein Stück Weges das Geleit. Bald darauf hörten Keefes Nachbarn, James Lislie und Wm. Fuller, ein Stöhnen in dessen Hofraum. Sie forschten nach und fanden den jungen Keefe, mit einer Schußwunde in der Nähe des Herzens, sterbend am Boden liegen. Der Verwundete wurde in's Haus geschafft und ist dort bald darauf verschieden. Die Polizei nahm im Laufe des gestrigen Tages in Verbindung mit diesem Todesfall mehrere Verhaftungen vor, hat aber keinen Anhaltspunkt für irgend einen Verdacht gefunden, so daß die Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt worden sind. Man nimmt an, daß Keefe einer verirrten Kugel irgend eines Vierten Juli-Cranks zum Opfer gefallen ist.

Beamtenwahlen.

In der am 1. Juli vom Grand Crossing-Turnverein abgehaltenen regelmäßigen Generalversammlung sind die nachstehenden Beamten für das laufende Halbjahr erwählt worden: 1. Sprecher, Henry Wulff; 2. Sprecher, Albert Swinke; 1. Schriftwart, Adolf Meißner (Protokol.); 2. Schriftwart, Ernst Bleicher (Koresp.); 1. Turnwart, Ed. Lutz; 2. Tunwart, Geo. Spoentgen; 1. Kassirer, Carl Swinke; 2. Kassirer, Fritz Gremz; Schatzmeister, Leopold Mauch; 1. Zeugwart, Peter Hartmann; 2. Zeugwart, John Boegh; Bibliothekar, Henry Hakenbroch. — Nach Erledigung der Wahl wurde dem langjährigen Schatzmeister des Vereins, Herrn Leopold Mauch, in Anerkennung seiner treuen Dienste ein prachtvoller Schaukelstuhl überreicht, in dem man den Gefeierten später im Triumph nach seiner nahegelegenen Wohnung trug.

Die Damen des Turnvereins „Columbia" haben in ihrer jüngsthin abgehaltenen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt: Präsidentin, Frau Kätie Behnke; Vize-Präsidentin, Frl. Emma Faulmann; Schriftführerin, Frau Elise Schneider; Finanz-Sekretärin, Frau Therese Schulz; Schatzmeisterin, Frau Julie Schreiber; Verwalterin, Frau Mary Schmitt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Park-Konzerte.

Morgen, Mittwoch, den 7. Juli, wird im Lincoln Park die diesjährige Konzert-Saison eröffnet werden. Die Leitung derKonzerte, welche, wie üblich, an jedem Mittwoch Abend und Sonntag Nachmittag stattfinden, hat wiederum der rühmlichst bekannte Kapellmeister, Herr John A. Hand, übernommen. Der Beginn ist auf 8, resp. 4 Uhr festgesetzt worden. Im Washington-Park sollen derartige Frei-Konzerte an jedem Donnerstag und Samstag Nachmittag vom 8. Juli ab stattfinden. Die Unkosten werden durch freiwillige Beiträge gedeckt.

Die englischen Theater.

Hooleys. Die dem Französischen entlehnte Posse "Never again!" zieht nach wie vor allabendlich volle Häuser und verbleibt deshalb auch bis auf Weiteres auf dem Spielplan. Der urwüchsige Humor und die feine Komik des Stückes versetzen das Publikum stets in die animirteste Theaterstimmung, und wem die moderne Bühne vor Allem eine Stätte heiterer Erholung ist, der sollte es nicht versäumen, sich die Posse anzusehen.

Schiller. Balfe's melodienreiche Oper "The Bohemian Girl" bildet hier die Attraktion für die laufende Woche, und die Direktion hat auch diesmal große Anstrengungen gemacht, um dem beliebten Bühnenwerk eine möglichst gediegene Aufführung zu sichern. Die Hauptrollen sind auf's Beste besetzt, Chor wie Orchester lassen ebenfalls nichts zu wünschen übrig und auch die szenische Ausstattung ist eine in jeder Beziehung gediegene zu nennen. Den Besuchern kann somit ein genußreicher Theaterabend in Aussicht gestellt werden.

Ferris Wheel Park. Den Besuchern dieses hübsch angeleaten Vergnügungs-Etablissements werden in dem eigens hierfür erbauten Sommertheater gediegene Vaudeville-Vorstellungen geboten, für die nur Kräfte ersten Ranges engagirt werden. Das große Rad übt natürlich ebenfalls nach wie vor eine gewaltige Anziehungskraft auf das Publikum aus, und wer sich wirklich einmal nach Herzenslust amüsiren will, findet im Ferris Wheel Park prächtige Gelegenheit hierzu.

Ein Opfer des „Vierten."

Aus Nonquitt, Mass., ist die betrübende Nachricht eingetroffen, daß daselbst gestern Henry B. Stone, Ex-Präsident der „Chicago Telephone Comp.," beimAbbrennen vonFeuerwerkskörpern durch einen sogenannten „Kanonenschlag" getödtet worden ist. Herr Stone, der erst am Tage vorher mit seiner Familie zu kurzem Sommeraufenthalt in Nonquitt eingetroffen war, wollte zur Feier des glorreichen „Vierten" die landesübliche Knallerei mitmachen, als plötzlich in seiner Hand der Feuerwerkskörper explodirte und dem bedauernswerthen Mann das Gesicht ganz entsetzlich zerriß. Ein schnell herbeigeholter Arzt konnte nur den inzwischen bereits eingetretenen Tod konstatiren.

Nahm es gar zu schwer.

Weil William Connors, ihrSchatz, sie gestern auf dem Oswald'schen Tanzplatz an 52. und Halsted Str., vergeblich auf ihn warten ließ, hat die 19jährige Josie Tarpie von Nr. 906 36. Str. sich mittels Karbolsäure zu vergiften versucht. Sie liegt jetzt schwer krank im Englewood Union Hospital darnieder.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte **Fritz Hardt** im Alter von 65 Jahren 11 Monaten und 26 Tagen nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 3902 Armour Ave., Mittwoch Nachmittag 1 Uhr 30, nach der St. Petri-Kirche; Herr Pastor Merbitz. Beerdigung in Oakwood. Tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Ulricke Hardt, Gattin.
Gustav Hardt, Alvine Mathay, Lina Biezens, Tilly Bishop, Harry Hardt, Kinder, nebst Schwiegersöhnen und Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin **Maria J. Jacklin**, geb. Hein, am 5. Juli nach langen Leiden im Alter von 56 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. Juli, um 9 Uhr, vom Trauerhause, 319 Larrabee Str., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Jacklin, Gatte.
Keine Blumen. nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Plattdütsche Gilde Vorwärts No. 7.

Beamten und Mitgliedern der Gilde zur Nachricht, daß Bruder **Adolph Volkmann** am 5. Juli gestorben ist. Beerdigung findet statt am 7. Juli, Nachmittags 1:30 Uhr. Die Beamten sind ersucht, pünktlich um 1 Uhr in der Halle zu erscheinen.

Frank Kramer, Meister.
H. Bollstedt, Rechnungsführer.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann und unser Vater **Adolph Volkmann** plötzlich durch Hitzschlag gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. Juli um 2 Uhr vom Trauerhause, 244 W. Chicago Ave., nach Waldheim statt.

Minna Volkmann, Gattin.
Gretchen Volkmann, Tochter.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank für die rege Theilnahme und reiche Blumenspenden an dem Begräbniß unseres Sohnes **Hermann**. **Familie Schoepo.**

Vergnügungswegweiser.

Hooleys.—Never again.
Schiller.—Bohemian Girl.
Chicago Opera House.—Erminie.
Grand Opera House.—Periscope.
Gaiety.—A hot Member.
Haymarket.—Vaudeville.
Volksgarten.—Vaudeville.
Thielmanns Palm-Garten.—Thomas Orchester-Konzerte.
Bismarck Garten.—Carl Bunge-Konzerte.
Hopkins.—Vaudeville.
Freimaurer Tempel-Dachgarten. Vaudeville.
Wenzels Dachgarten.—Jeden Abend Konzert.
Ferris Wheel Park.—Vaudeville.

Zur Geschichte der Zündhölze.

Kann unser heutiges Geschlecht sich noch zurückversetzen in eine Zeit, in der man durch Aneinanderreiben von Holzstücken oder durch Stahl, Stein und Zunder Feuer zu gewinnen suchte? Weiß man außerhalb der chemischen Fachkreise noch etwas von der Döbereiner'schen Wasserstoff-Zündmaschine oder von den Tunkhölzern, deren Köpfe aus einem Gemenge von chlorsaurem Kali, Gummi oder Zucker und Zinnober bestanden, und die sich durch Eintauchen in mit Schwefelsäure durchtränkten Asbest entzündeten? Wir dürfen wohl kühn behaupten, daß die Erinnerung an diese Dinge vollständig verschwunden ist. Und doch sind erst einige Jahrzehnte dahingeschwunden, seit die ersten Phosphorzündhölzer auftauchten, die dann die Gestaltung der Feuergewinnung, wie sie heute ist, im Gefolge hatten. Ein Rückblick auf diese für unser ganzes sociales Leben so unendlich wichtig gewordene Entdeckung muß einerseits anziehend und unterhaltend, anderseits aber auch ebenso lehrreich erscheinen. Gewiß ist es nur Wenigen bekannt, daß das Staatsgefängniß Hohenasperg in Württemberg, auf dem der Dichter Schubart zehn Jahre lang als Opfer despotischer Willkür geschmachtet hat (1777—1787), der Ausgangspunkt der Erfindung ist, durch welche die düstere Festung zur Lichtspenderin für die ganze Menschheit geworden ist. Im Jahre 1832 hatte das große politische Volksfest zu Hambach in der Pfalz stattgefunden, und einer der Theilnehmer an dieser Demonstration, Johann Friedrich Kammerer aus Ludwigsburg, wurde, wie viele Andere, zu Festungshaft verurtheilt und, wie einst der unglückliche Schubart, als Gefangener auf den Hohenasperg gebracht. Im Gegensatz zu seinem gewaltthätigen, herzlosen Vorgänger, hatte der damalige Commandant der Bergfeste sehr menschenfreundliche Gesinnungen und suchte das Schicksal der Sträflinge möglichst zu erleichtern. Nachdem Kammerer ihm mitgetheilt, daß er sich früher mit Chemie beschäftigt, gestattete der Commandant, daß der Gefangene sich in seiner Zelle ein kleines Laboratorium einrichtete, und dieser verfolgte nun seine schon früher gefaßte Idee, die damaligen Feuerzünder zu verbessern. Er kam im Jahre 1833 auf den Gedanken, den leicht entzündlichen Phosphor als Grundmaterial zu verwenden, und nach einigen Versuchen gelang ihm die richtige Zusammensetzung; er erzielte eine Masse, die sich nach dem Trocknen leicht entzündete. Wer begreift wohl jetzt die freudige Erregung, welche das erste an der Wand seiner Zelle entzündete Holz in dem gefangenen Entdecker hervorrufen mußte! Wie sollte alle Welt sich freuen, ein so billiges, sicheres und leicht transportables Feuerzeug zu erhalten! Doch der Undank der Welt und vor Allem seiner eigenen Vaterlandsgenossen hat auch diesen Erfinder schwer getroffen. Patentschutz existirte damals in Deutschland noch nicht, großes Capital stand Kammerer nicht zur Verfügung; trotzdem arbeitete er, nachdem er in seine Vaterstadt zurückgekehrt war, und obschon bald Concurrenten auftauchten, rüstig weiter, bis ein harter Schlag alle seine Hoffnungen vernichtete. Im Jahre 1835 wurden die Reibzündhölzer in fast allen deutschen Staaten verboten. Die damalige Verordnung einer hannoverschen Provinzialbehörde erinnert unwillkürlich an die komischen Erlasse, womit die ersten Eisenbahnen bekämpft und verurtheilt wurden. Sie lautet folgendermaßen: „Da die neuerdings in Gebrauch gekommenen Reibzündwerkzeuge sich als feuergefährlich erwiesen haben, so wird mit Genehmigung königlichen Ministerii des Innern hiermit verfügt: der Vertrieb der sogenannten Reibzünder, des Reibschwammes und aller Zündwerkzeuge, die sich durch Reiben an einer rauhen Fläche entzünden, wird bei Vermeidung der Confiscation und einer Geldstrafe von 5—10 Thalern untersagt. Diejenigen, welche sich bisher mit dem Vertrieb dieser Gegenstände befaßten, haben bei gleicher Strafe ihren etwaigen Vorrath binnen einer vorzuschreibenden Frist aus dem Königreich zu schaffen, und daß solches geschehen, nachzuweisen. Die Obrigkeiten haben die wider diese Bestimmungen vorkommenden Uebertretungen zu untersuchen und vorschriftsmäßig zu bestrafen.“ — Nun benutzten fremde Speculanten die Gelegenheit, die deutsche Erfindung auszubeuten, und erst nachdem alle übrigen Staaten die Fabrikation freigaben, mußte diese auch in Deutschland zugelassen werden. Kammerer starb gebrochen im Irrenhause seiner Vaterstadt Ludwigsburg im Jahre 1857. Die Behauptung, die im vorigen Jahre in einigen Blättern erschien, der Ungar Irinyi sei als Erfinder der Zündhölzchen anzusehen, ist entschieden zurückzuweisen, die Priorität Kammerers ist über allen Zweifel erhaben. Nur langsam hat eine Verbesserung der Kammerer'schen Erfindung stattgefunden, die wir in ihrer Entwickelung hier nicht verfolgen wollen.

— In der Ortschaft Csoma hat der vermögende Bürger Michael Hainburg aus Verzweiflung darüber, daß die Hochfluth seine ganze Habe vernichtete, seine Frau und sein dreijähriges Kind erdrosselt und dann sich selbst erhängt.

Kaninchenzucht.

Kaninchenfleisch wird in Frankreich in großen Massen verzehrt und gerade von den Feinschmeckern. Paris consumirt wöchentlich etwa 190,000 Stück, also fast 10 Millionen jährlich. Der Trappistenmönch Espanet aus dem Stammkloster des Ordens La Trappe hat sich zur Zeit einer Theuerung besonders um die Kaninchenzucht bemüht und auch durch Anlage einer noch heute bestehenden Musterzuchtanstalt in La Trappe dafür gewirkt. Er hat auch ein gründliches Werk über rationelle Kaninchenzucht geschrieben, das in deutscher Uebersetzung erschien. Von hier aus verbreitete sich die Zucht bald über ganz Frankreich, Belgien und Holland und vor Allem nach England. Ostende führt wöchentlich 300,000 Stück Kaninchen nach London aus, das allein drei Millionen jährlich verspeist. Hier ist das englische Widder-Kaninchen mit riesigen Ohren (24 Zoll groß), in Frankreich das französische Widder-Kaninchen, Lapin bélier, die am meisten gezüchtete Sorte. Berühmte Varietäten sind noch das Normandiner Kaninchen, das belgische Riesenkaninchen, das Hasengröße erreicht und bis 17 Pfund schwer wird, das Silberkaninchen mit schön silberglänzender Fellfärbung und besonders schmackhaftem Fleisch. Seines Haares wegen wird das Angorakaninchen gezüchtet, das von einem seidenweichen, langhaarigen, meist weißen, nur selten grauen Pelz bedeckt wird, dessen einzelne Haare bis 10 Zoll lang werden. Die Haare werden zu feinen Gespinnsten verarbeitet. In Caen in Nordwestfrankreich gibt es eine solche Spinnerei; die jährliche Production von Haaren dieses „Seidenhasen“ betrug in der Umgebung von Caen 3000 — 4000 Kg., und der Preis eines Kilos stellte sich auf 35—40 Frcs. Von einem einzigen Thiere erhält man jährlich 500—600 Gramm Seidenhaare. In Japan wurde die Kaninchenzucht in neuerer Zeit ein Sport, der so weit um sich griff, daß die Regierung eine hohe Steuer einzuführen sich gezwungen sah, um der Mode, die ein öffentlicher Unfug geworden, und zu einem förmlichen Börsenspiel — wie dereinst der Handel mit Tulpenzwiebeln in Holland — ausgeartet war, Einhalt zu thun.

Der rothe Mond.

Es ist ein besonders in Frankreich herrschender Glaube, daß die größte Gefahr den Culturpflanzen im Monat April in der Zeit zwischen dem ersten Neumond in diesem Monat bis zum nächsten Neumond droht; diese Zeit nennt man in Frankreich la Lune rousse, den rothen Mond. Wenn dieser vorüber ist, so ist nach dem herrschenden Glauben auch die Gefahr späterer Fröste vorüber. In diesem Jahre hat sich dieser Glaube jedoch gründlich als Aberglaube erwiesen. Der rothe Mond währte in diesem Jahre vom 2. April bis zum 1. Mai und hat nicht den geringsten Schaden hervorgebracht, trotzdem haben Frühjahrsfröste, die der Zeit der sogenannten Eisheiligen näher lagen, in diesem Jahre in den Obst- und Weingärten Frankreichs größere Verheerungen angerichtet, als nur je zuvor. Der Glaube an die Gefährlichkeit des rothen Mondes stützt sich auf die Erkenntniß, daß in dieser Zeit die jungen Triebe der Pflanzen von Säften geschwellt werden und daß, wenn die Temperatur unter dem Gefrierpunkt sinkt, der Saft friert, sich plötzlich ausdehnt und daurch die zarte Knospe zerreißt, die unter den ersten Strahlen der Sonne eine röthliche Färbung annimmt. Da ein solcher Schaden gewöhnlich während klarer Nächte geschieht, in denen der Mond am Himmel steht, so hat man dieses unschuldige Gestirn dafür verantwortlich gemacht. Am 1. Mai d. J. waren die Obst- und Weinbauer in Frankreich heilfroh, denn sie glaubten, daß nun alle Gefahr des geschwundenen Winters überstanden sei, aber das dicke Ende kam nach. Am 5., 6. und 7. Mai stellten sich Nachtfröste mit starkem Reif ein, und noch in den Nächten vom 12. zum 13. und vom 13. zum 14. fror es in vielen Gegenden. Wie ausgedehnt der Frostschaden in Frankreich in diesem Jahre gewesen ist, geht aus einer Zusammenstellung der Departements hervor, die unter einem solchen erheblich gelitten haben: Loiret, Yonne, Cote d'or, Nièvre, Cher, Charente inferieure, Dordogne, Gironde, Vienne, Indre, Indre-et-Loire, Isere, Doubs, Meurthe-et-Moselle. Besonders stark sind die Weinstöcke angegriffen, aber auch die Obstbäume, die Gemüse und sogar das Getreide haben stark gelitten.

Ein Hexenprozeß in Stuttgart.

Um die Mitte Juni ist vor der Stuttgarter Strafkammer ein Hexenprozeß zur Verhandlung gekommen, der mehr an die Zeiten des Mittelalters, als an das neunzehnte Jahrhundert erinnerte. Stuttgarter Blätter berichten darüber: Der Besitzer der Wirthschaft zum „Waldhorn“ in Wimsheim, Matthias Gentner, hat eine Tochter, ein 13 Jahre altes hysterisches Mädchen. Da die Krankheit des Mädchens den Wimsheimern Bürgern höchst seltsam vorkam, hielten sie das Mädchen für verhext, und da es in den Anfällen meistens den Namen der „Strumpf-Kathrine“, Katharine Herrmann heißt das Mädchen, in den Mund nahm, war dieses junge unbescholtene Mädchen die Hexe. Als Rädelsführerin der Hexen wurde eine ältere Frau Namens Anna Maria Decker bezeichnet. In welchem Maße der Hexenglauben in diesem Dorf verbreitet ist, beweist der Umstand, daß der Pfarrer von Wimsheim, der sich mit andern die größte Mühe gab, den Aberglauben auszurotten, vor Gericht erklärte, wenn er gegen diesen Aberglauben gepredigt hätte, so wären ihm drei Viertel der Gemeinde nicht mehr in die Kirche gegangen. Nach der Schilderung des Rechtsanwalts Dr. Lautenschlager, der als Nebenkläger auftrat, ist in Wimsheim, wie in anderen Orten der Umgegend noch allgemein der Glaube verbreitet, daß daselbst eine ganze Reihe von weiblichen Hexen, ja auch ein Hexenmeister, dessen Eigenschaft erblich sein soll, leben. Sie verhexen Menschen, Vieh, Schweine und Kühe, und zwar werden den zu Verhexenden Früchte oder sonstige Nahrungsmittel eingegeben. Ist nun einmal eine Person oder ein Thier verhext, so bekommen sie alle möglichen bösen Anfälle, die sich so steigern, daß sie zuletzt den Tod zur Folge haben. Es wurde festgestellt, daß unter den Wimsheimer Bürgern einige waren, die den beiden vermeintlichen Hexen Todesfälle letzter Zeit, Krankheiten aller Art von Thieren und Menschen zuschrieben. Hiergegen werden Hausmittel angewendet, darunter z. Th. nicht wiederzugebende Sprüche aus der Bibel. Doch das Hauptmittel ist der Hexenbanner, der mit vielem Kostenaufwand herbeigeschafft wird und der sich nur mit blanken Goldfüchsen bezahlen läßt, deren die Wimsheimer genug zu besitzen scheinen, denn 8—10 Häuser u. s. w. hat er, jedenfalls eine bekannte Persönlichkeit von Eppingen, „fest“ gemacht. Der Name ist nicht zu erfahren, da die Leute glauben, wenn dieser genannt werde, so haben die angewandten Hilfsmittel keinen Werth. Wie die Anklage ausführt, wurden die beiden „Hexen“, als sie am 26. März an dem Waldhornwirth und seiner Tochter vorübergingen, von diesem bedroht und gröblich beschimpft. Auch von den übrigen Dorfbewohnern mußten sie sich in der Oeffentlichkeit allerlei beleidigende Bemerkungen gefallen lassen, wie z. B. die muß man verbrennen u. s. w. Die Herrmann erhob wegen dieser Beleidigungen gegen zwei Weiber, die sich dabei am meisten hervorthaten, Klage und diese wurden vom Schöffengericht Leonberg zu Geldstrafen von 50 und 60 Mark verurtheilt. Die Strafkammer verwarf die Berufung und verurtheilte die Beklagten zu den Kosten erster und zweiter Instanz.

Lokalbericht.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Rechtsanwalt Jens L. Christensen, Zimmer 502 Fort Dearborn-Gebäude, Nr. 134 Monroe Str.

H. R. — Der Miether darf in diesem Falle den Briefkasten nicht mitnehmen, aber selbstverständlich würde kein verständiger Hauswirth etwas dagegen einzuwenden haben. Mit einer Schadenersatzklage würde er bei einer Jury jedenfalls nicht auf viel Gegenliebe rechnen können.

J. F. — Bringen Sie uns das Papier, das Sie als Ihren Kaufbrief bezeichnen, einmal nach der Office. Wir können Ihnen erst dann sagen was Sie thun können. Jedenfalls aber verschaffen Sie sich sofort einen Abstrakt von Demjenigen, der das Grundeigenthum an Sie verkauft hat.

N. F. — Der Hauseigenthümer ist haftbar für Material, welches für den Bau seines Hauses verwendet wird. Sprechen Sie mit einem Rechtsanwalt, bevor Sie dem Kontraktor sein Geld ausbezahlen.

J. W. — Gewiß hat eine Frau, nachdem sie vom zweiten Manne geschieden ist, den Namen des ersten wieder anzunehmen.

C. M. — Wenden Sie sich an den Clerk des Superiorgerichts im zweiten Stock des Courthauses. Sie bekommen dort eine beglaubigte Abschrift Ihres Scheidungsdekrets für einen Dollar.

Auguste S. — Wir haben Ihre Frage schon so unzählige Male im Briefkasten beantwortet, daß eifrige „Leser“ die Antwort eigentlich wissen sollten. Sie haben überhaupt kein Recht, die Sachen zu verkaufen, es sei denn, daß es im gerichtlichen Wege geschieht. Gehen Sie in's Friedensgericht, und machen Sie eine „Attachment“-Klage anhängig.

Wm. B.—Sie sind nicht gesetzlich berechtigt, die Sachen mitzunehmen, wenn Sie sich dies nicht ausdrücklich im Miethsvertrag vorbehalten haben.

J. S. — Nach zwanzig Jahren.

A. R. — Ja, die Stadt kann sie pfänden lassen aber erfahrungsgemäß wird sie es nicht thun.

C. S. — Sie brauchen Ihren Wechsel am Verfalltage nicht zu präsentiren, müssen aber im höheren Gerichte klagen und thun besser daran, sich an einen Advokaten zu wenden.

J. M., Peoria.—Wenden Sie sich an die Polizeibehörde in San Francisco.

C. F. S. — Also Ihr Haus hat die Aussicht nach Osten, und Sie wollen nun wissen, „welche Seite von oder an der nördlichen und der südlichen Fence Ihnen gehört.“ Wir können Ihnen darauf nur antworten, daß von dem nördlich gelegenen Zaune Ihnen die südliche Seite zugewandt ist, während der südlich gelegene Ihnen seine nördliche Seite präsentirt. Wir nehmen an, daß das der Gegenstand des Disputes war, und nicht die Frage, wem die verschiedenen Seiten des Zaunes gehören. Vielleicht gehören Ihnen beide Seiten von beiden Zäunen, vielleicht gehören auch beide Ihren nördlichen rsp. südlichen Nachbarn. Das hängt davon ab, auf wessen Grund sie stehen. Stehen sie auf der Scheidelinie, dann gehören sie jedem zur Hälfte, vorausgesetzt, daß die Nachbarn sie gemeinsam errichtet haben, oder daß die getrennten Grundstücke zur Zeit der Errichtung demselben Eigenthümer gehörten. Ein Zaun der über acht Fuß hoch ist, ist aber in Chicago polizeiwidrig und verdient, abgesägt zu werden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe on $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen

Flournoy Str., 192 Fuß westl. von Robey Str., 60×100, M. in C. an M. A. Lord, $7,915.
Adams Str., 200½ Fuß westl. von S. 44. Ave., 25×121, F. B. Hanchett an C. E. Bartley, $1,500.
Emerson Ave., 47 Fuß westl. von Lincoln Str., 24
Washington Str., 35 Fuß westl. von Albany Ave., ×90, A. D. Shaffner an R. Vigien, $1 200.
25×120, W. J. Stillman an G. W. Rice, $1,350.
Augusta Str., 192 Fuß westl. von Hoyne Ave., 24×124, Thomas Siffern an L. Frida, $1 200.
Beach Ave., 71 Fuß westl. von Spaulding Ave., 24×124, und andere Grundstücke, C. W. Hoff an J. G. Chinnin, $2,000.
Courtland Str., 188 Fuß östl von Hoyne Ave., 24×100, A. C. Maynard an J. Gieman, $1,650.
Addison Str., 25 Fuß westl. von Drake Ave. 150×125, und andere Grundstücke, L. A. Roddin an C. H. Trego, $4,000.
Earl Ave., 260 Fuß südöstl. von Wayne Ave., 37½ Fuß zur Alley, A. C. Heckman an S. A. Wollacott, $5,000.
Michigan Ave., 173 Fuß nördl. von 57. Str., 25×161½, J. Cormack an F. D. Hanrahan, $3 600.
Emerald Ave., 271 Fuß südl. von 59. Str., 25×130¼, J. A. Earl an M. Olson, $6,500.
Ashland Ave., Nordost-Ecke 60. Str., 56×122, C. L. Miller an J. Liebenstein, $3,000.
60. Str., 78½ Fuß westl. von St. Louis Ave. 75×124, und andere Grundstücke, M. J. Eberhart an J. C. Eberhart, $1,500.
Prairie Ave., 200 Fuß nördl. von 53. Str., 50×170, W. W. Hanchett an F. Burtley, $7,500.
Homan Ave., 145 Fuß südl. von 52. Str., 24×126, Dearborn Savings Loan and Building Association an R. J. Clement, $1,500.
3121 Forrestville Ave., 25×125, J. R. Nolan an L. M. Zimmer, $3,000.
30. Str., 24 Fuß östl. von Shields Ave., 24×103, J. W. Powell an S. und J. Heitzmann, $4,500.
14. Place, 207 Fuß östl. von Kedzie Ave., 25×155 C. S. Darrow an G. L. Fargo, $1,500.
Cottage Grove Ave., 200 Fuß nördl. von 73. Str., 50×125, M. in C. an E. J. Beck, $2,655.
72. Str., 98 Fuß östl. von Kimbark Ave., 25×125, F. F. Bennett an G. E. Pattee, $4,500.
South Park Ave., 74 Fuß nördl. von 69. Str., 15×125, L. Wainscott an C. M. Thompson, $5,000.
Dasselbe Grundstück, C. M. Thompson an J. Stanger, $5,000.
W. 45. Ave., Lot 1, Block 32, Rogers Park, J. F. Brewer an W. E. Gehring $1,000.
Van Buren Str., 175 Fuß westl. von S. 40. Ave., 50×124, R. G. Manson an W. Van Dusen, $1,300.
Sheffield Ave., 78 Fuß südl. von Waveland Ave., 28×120, M. Schempp an M. Croon, $12,000.
Commercial Str., 274 Fuß südl. von Grace Str., 25×108, J. Bood, jr., an E. B. Haltman, $2,100.
Flournoy Str., 223 Fuß westl. von Spaulding Ave., 25×124, M. A. Lyons an W. E. Horne, $6,150.
N. 44. Str., 100 Fuß südl. von Armitage Ave., 25×125, J. H. Dittmer an F. Kielhack, $3,500.
N. 59. Str. Südwest-Ecke Oakley Ave., 48×123, S. Brown, jr., an J. Hilfer, $1,650.
Jansen Str., 125 Fuß nördl. von Byron Str., 25×117, C. Roediger an A. Ziehn, $1,000.
Vincennes Ave., 149 Fuß südl. von 71. Str., 50×123, A. W. Hebert an W. H. Blake $3,000.
Stanton Ave., 265 Fuß nördl. von Ellis Court, 37×132, C. C. Bartley an W. W. Hanchett, $18,000.
Carroll Ave., 184 Fuß westl. von Ashland Ave., 21×124, L. La Rue Smith an A. Cleodn, $8,000.
69. Str., Nordost-Ecke Robey Str., 89×125, A. M. Bradley an J. P. Barnard, $4 500.
Gebäulichkeiten 1846 und 1848 84. Place, 48×124½, C. C. Bartley an W. W. Hanchett, $7,500.

Todesfälle.

Nachstehend eröffentlichen wir die Liste der Deutschen über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Lizzie Berger, 708 N. Halsted Str., 29 J.
Gustav C. Bartmann, Ecke 12. Str. u. Western Ave.
Wilhelm A. Schuler 113 Orchard Str., 53 J.
Mathias Diring, 4013 N. Clark Str.
Daniel Seipp, 2812 Southport Ave., 45 J.
Dr. Mary L. v. Horn, Noble Str. u. Chicago Ave.
Fritz Hardt, 3902 Armour Ave., 65 J.
Elisabeth Arends, 833 N. Halsted Str., 71 J.
Marie J. Jacklin, geb. Hein, 319 Larrabee Str.
Elisabeth Hetzke, geb. Maaß, 30 J.
Dr. F. J. Leimer, 45 Wisconsin Str., 61 J. 10 M.
Christina Loehr, 86 J.
Heinrich Rehm, 197 O. North Ave.
Ida Birkhofer geb. Lambrecht, 39 J.
Joseph Clement, 634 Southport Ave.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann für Küchenarbeit. Sonntags frei. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Guter Mann als Porter. 54 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein aufgeweckter Junge in einer Reparatur-Werkstatt. Adr. G. 628 Abendpost.

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand an Brot. 746. 120. Str., zwischen Lowe und Union Ave., W. Pullman.

Verlangt: Ein lediger, tüchtiger Blacksmith und Floorman. Stetige Arbeit für einen anständigen, zuverlässigen Mann. Nachzufragen Box 186, Palatine, Ill. dmi

Verlangt: Guter Brotbäcker, erste Hand. 398 Armitage Ave.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker, der 3—4 Tage in der Woche arbeiten will, oder jeden Tag einige Stunden. 398 Armitage Ave.

Verlangt: Junger starker Mann, Wagen zu treiben und in Bäckerei zu helfen. $5 und Board. 999 N. Western Ave.

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes. 2927 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der Farmarbeit und Melken versteht. Nachzufragen in 3031 Union Ave., nach 7 Uhr Morgens.

Verlangt: Brotbäcker, dritte und vierte Hand.—4308 State Str.

Verlangt: Erste Hand Cakebäcker. 1112 N. Oakley Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, in der Bäckerei zu arbeiten sofort. 5117 Justine Str.

Verlangt: Ein Mann an Cakes. Stetige Arbeit. 167. 31. Str.

Verlangt: Zweite Hand an Brot. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Mittags-Kellner. 148 Fifth Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. 424 North Ave.

Verlangt: Ein Porter. 202 E. North Ave.

Verlangt: Junger Mann, im Saloon und Restaurant aufzupassen. 498 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann. 43 Clybourn Ave.

Verlangt: Cakebäcker. Für vier Tage in der Woche. 227 W. Division Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. Muß schon daran geschafft haben. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Junge in Apotheke. 363 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junger Mann, guter Kutschenwascher und Treiber. 375 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Grocery-Clerk, 18—20 Jahre alt, muß mit Pferden umgehen können und englisch sprechen. 1936 N. Ashland Ave.

Verlangt: Blacksmith, muß Pferde gut beschlagen können. 6858 Green Str.

Verlangt: Ein anständiger junger Mann zum Aushelfen im Saloon. 787 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Brotbäcker und ein Mann für Stallarbeit. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Junge, der die Bäckerei erlernen will. Einer der etwas davon versteht, wird vorgezogen. 789 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 706 W. North Ave.

Verlangt: Ein zweite Hand Cakebäcker. 396 W. Division Str.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. Baschleben, 610 N. California Ave.

Verlangt: Junger Mann für Stallarbeit. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Guter Hauspainter. 311 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Hausknecht. 311 Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrener Setzer mit Kapital, in einer Stadt in Minnesota eine deutsche Zeitung zu etabliren. Gute Anzeigen-Kundschaft; deutsche Farmergegend. Näheres G. 620 Abendpost. sdi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 20 gute Operators, Männer oder Mädchen, stetige Arbeit und guter Lohn, auch gute Finishers an Cloaks. 70 W. Division Str. dmd

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 8 gute Handmädchen an Röcken. 248 W. 22. Place. dmi

Verlangt: 6 Presser und Maschinenmädchen an Röcken. 699 N. Paulina Str.

Verlangt: Maschinenmädchen zum Binden, Taschenmachen an Cloaks. Dampfkraft. 868 N. Lincoln Str.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Handmädchen an Damen-Cloaks. Auswärts und inseits. 22 Tell Place.

Verlangt: Maschinenmädchen an letzte Arbeit an Shopröcken. 858 W. 20. Str.

Verlangt: Mädchen für einfaches Nähen. 135 Lincoln Ave.

Verlangt: Mehrere Maschinenmädchen an Westen. 901 N. Western Ave.

Verlangt: 2 Mädchen an Hosen. 112 Mohawk Str. Dampfkraft. sdi

Verlangt: Erfahrene Mädchen, neue wollene Clippings zu sortiren. 282 S. Franklin Str. sdi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 325 Cleveland Ave., hinten. ssdi

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen an erster und zweiter Arbeit an Shopröcken. 809 W. 20. Str. 1jllw

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 49 Hadden Ave., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Kleine Familie. 3571 Forest Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 315 Lawrence Ave. dmi

Verlangt: Erster Klasse Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Kinder. 343 Burling Str., oben.

Verlangt: Erfahrene Geschirrwäscherin. Muß englisch sprechen. Keine Sonntags-Arbeit. 53 Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen zur Hilfe der Frau in der Küche wie im Hause. Keine Kinder. Gute Heimath für die richtige Person. 539 Sheffield Ave., Ecke Dill Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, das zu Hause schlafen kann. Petersen, 930 Southport Ave.

Verlangt: Ein fleißiges braves Mädchen für zweite Hausarbeit. Zu erfragen 613 W. 12. Str. dmi

Verlangt: Mädchen, das kochen kann. Keine Kinder. 779 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 365 Webster Ave., Ecke Burling Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. L. Berthel, 936 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Restaurant-Küche. Sonntags frei. 148 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen, um auf Baby aufzupassen und bei der Hausarbeit behilflich zu sein. 1195 Fremont Str., nahe Addison Str., Lake View, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen. 632 N. Rockwell Str., hinten. J. Kitz.

Verlangt: Gutes tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 3305 Forest Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 697 N. Hoyne Ave. Kleine Familie. dmi

Verlangt: Ein nettes Mädchen für leichte Hausarbeit. 608 Dickson Str.

Verlangt: Ein fleißiges junges Mädchen, das etwas vom Lunchkochen versteht. $4 per Woche. 117 S. Franklin Str. (Saloon).

Verlangt: Ein reinliches, fleißiges Mädchen für Hausarbeit und um aufzupassen auf zweijähriges Kind aufzupassen. Keine Wäsche. 874 Winthrop Ave., Edgewater. Man nehme Evanston Car.

Verlangt: Ein gutes Mädchen findet dauernde Stellung. 14 Fowler Str. Wicker Park. dmi

Verlangt: Eine Frau oder ein Mädchen für kleinen Haushalt. 661 Burling Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für Klubhaus. 683 S. Ashland Ave. dmi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein freundliches Kindermädchen. 15—16 Jahre alt. 3249 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, kein Waschen, kein Kochen, keine Kinder. Muß Hausarbeit verstehen. $1.50 per Woche. Referenzen. 635 N. Clark Str., über dem Store.

Verlangt: Mädchen als Stütze für leichte Hausarbeit. Keine Kinder. 633 W. Superior Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 556 Lincoln Ave. Nachzufragen im Store.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3, $3.50, $4. 599 Wells Str.

Verlangt: Köchin, $5, zweites Mädchen $3.50, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $3, $4, $5. 510 Sedgwick Str., Mrs. Mathews.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Familie von 2. 53 E. Chicago Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 689 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie, gute Behandlung. 633 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 667½ Sedgwick Str. f

Verlangt: 500 Mädchen. 567 Larrabee Str. dmd

Verlangt: Eine Köchin für zweite Hausarbeit. 268 Larrabee Str., Flat B.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3757 Wabash Ave. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 3013 Keeley Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und für Kinder. 3548 Emerald Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, in Hausarbeit mitzuhelfen. 4309 State Str., Store.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 326 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen. 2 in Familie. 332 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen, in Küche zu helfen. 1357 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit. 1016 Osgood Str., eine Treppe.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Küchen- und Hausarbeit im Saloon. 646 N. Halsted Str., Ecke Clybourn Ave.

Verlangt: 2 Mädchen eines zum Kochen und eines am Tisch aufzuwarten. 424 W. North Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das waschen und bügeln kann. Kleine Familie. 212 W. Division Str., Flat 4.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 4814 Ashland Ave., 3. Floor.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3130 Prairie Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut waschen und bügeln. 3154 S. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. 2165 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 362, 22. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4 in Familie. 1423 Diversey Boulevard, nahe Sheffield Ave., im Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß Empfehlungen haben. 876 W. Monroe Str.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 872 Jackson Boulevard.

Verlangt: Köchin Haushälterin, Haus- und Kindermädchen, irgendwelche andere sofort untergebracht. 573 Larrabee Str., Cottage.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. 372 Mohawk Str., 2. Floor.

Verlangt: 3 Mädchen für Küchenarbeit. 641 Larrabee Str., nahe Centre Str.

Verlangt: Mehrere Mädchen für Hausarbeit. 130 Clybourn Ave.

Verlangt: 100 Mädchen. $3—$5. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 537 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungs-Bureau, 599 Wells Str. 6jllm

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 359 Fifth Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Haushalt. Muß mit Kindern umzugehen verstehen. Siegel Str. und North Park Ave., Grocerystore.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 346 Sheffield Ave., 1. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das auch kochen kann. 107 Seminary Ave., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 375 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen, ein Kind zu beaufsichtigen und der Hausfrau behilflich zu sein. 404 W. Chicago Ave., oben.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3362 Prairie Ave. 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 164 W. 19. Str.

Verlangt: Tüchtiges, gut deutsch sprechendes Kindermädchen für ein Kind. 285 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1694 Wellington Ave. sdmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 5210 Ashland Ave. sdi

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. 1jllm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Haus-, Küchen-, zweite und leichte Arbeit, Kellnerinnen, Haushälterinnen, Geschäfts- und Privathäuser. Stadt und Sommer-Resorts. Finden immer Stellung.— Veritas, beste deutsche Stellenvermittlung, 180 N. Clark Str., Tel. North 215. —12jl

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr Tel.: 498 North. 8dj*

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, guter Porter, sucht Stelle. Versteht auch etwas vom Kochen. Adr. G. 625 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann mit guten Empfehlungen wünscht das Grocery-Business zu erlernen. Adr. Boßhard, 256 Carpenter Str.

Gesucht: Ein Wiener Bäcker sucht Stelle. 581 Centre Ave. 6jllw

Gesucht: Ein guter Brotbäcker sucht Arbeit in der Stadt oder auf dem Land. Adr. B. 333 Abendpost.

Gesucht: Lediger zuverlässiger Mann, der alle Hausarbeiten thun kann, sucht Stellung in Privat-Familie. A. F. Clemens, 314 Jackson Boulevard.

Gesucht: Guter Wagenmacher sucht Stelle. 218 Fletcher Str.

Gesucht: Ein selbstständiger Bäcker an Brot und Cakes sucht Beschäftigung. Adr. B. 315 Abendpost.

Gesucht: Alleinstehender älterer Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Adr. Henry Deist, 6648 Laflin Str.

Gesucht: Guter erfahrener Bäckerwagentreiber sucht Stelle, sofort oder nach Belieben. Joe. Kasper, 986 S. California Ave. dmi

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mädchen, nicht lange im Lande, das Hausarbeit gut versteht, wünscht Stelle, sofort. Bitte persönlich vorzusprechen. 518 N. Ashland Ave.

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder als Köchin. Kann gut kochen. Keine Wäsche. 586 Blue Island Ave.

Gesucht: Alleinstehende Wittwe in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. 599 Wells Str.

Gesucht: Erfahrenes tüchtiges Mädchen sucht Stelle als Wirthschafterin, wo die Hausfrau fehlt. Beste Referenzen. 585 N. Clark Str., oben.

Gesucht: Privat-Köchin, Hausmädchen suchen Stellen. 567 Larrabee Str. dmdo

Gesucht: Wäsche und Hausreinigung. 99 Mohawk Str., hinten, oben.

Gesucht: Stelle als Köchin oder Haushälterin. 573 Larrabee Str., Cottage.

Gesucht: Reinliche Frau sucht Waschplätze. 30 Burling Str.

Gesucht: Ein anständiges Mädchen sucht einen guten Platz. 9 Rees Str., Basement.

Gesucht: Erfahrenes Mädchen sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle bei Wittwer. 181 Milwaukee Ave., eine Treppe hoch.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht einen Platz für gewöhnliche Hausarbeit. 390 Mohawk Str., Mrs. Klein.

Gesucht: Anständiges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 681 N. Washtenaw Ave.

Chicago Frauen-Vermittlungs-Institut. 164 W. Harrison Str. Wir vermitteln sofort gutes Dienstpersonal aller Nationen. 19jn,jdd,1m

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$600 kaufen gutzahlenden Grocerystore Nordseite, große Vorräthe. Pferd und Wagen. Albert, 302. 84 LaSalle Str. 6jllw

Zu verkaufen: Meatmarket guter alter Stand. Zu erfragen Ecke Fulton und Peoria Str. Fulton Market, bei Schenk. dmdo

Zu verkaufen: Billig, eine Käse-Route mit Pferd und Wagen, sowie ein schwerer Grocerywagen. — Nachzufragen 951 Clybourn Ave., hinten.

Muß verkaufen: Gute billige Zeitungsroute. 919, 53. Str. dmi

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Bäckerei in guter Lage. 83, 29. Str.

Achtung! Zu verkaufen: Gute Bäckerei, billig. — Middleby Patentofen. Seltene Gelegenheit. Adr. B. 323 Abendpost. sdmi

Zu verkaufen: 7 Kannen Milchroute. 760, W. 22. Str. 3jllw

Sofort zu verpachten Eine Gärtnerei. 4 Grünhäuser, Store. Bedingungen günstig. 868 Sheffield Ave. sdi

Zu kaufen gesucht: 3—4 Kannen Milchroute. Adr. R. 103 Abendpost. sdi

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, Grocery- und Delikatessenhandlung, wegen Todesfall, billig. Mrs. Edlow, 94 Clybourn Ave. sdi

Zu verkaufen: Saloon an der Nordseite, beste Lage und gutes Geschäft, unter günstigen Bedingungen. Alles Nähere bei der Northwestern Brewing Co. 781 Clybourn Ave., zwischen 7 und 10 Uhr Morgens. jl1,3,6,8

Zu verkaufen: Gutgehendes Geschäft, billig, besteht aus Putzwaaren, Crockery, Backwaaren, Soda Fountain etc., nahe 2 Schulen, in Oak Park. 34 Franklin Str. 2jllw

Zu verkaufen: Bäckerei-, Delikatessen- und Confectionery-Store, veränderungshalber. 2028 N. Ashland Ave. ssdi

Zu verkaufen: Bäckerei-, Confectionery-, Zigarren- und Tabakstore. 184 W. 18. Str. 29jnlw

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Av.*

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein schönes möblirtes, bequemes Frontzimmer mit echt deutschem Tisch. 745½ N. Park Ave., nahe Lincoln Park.

Table Board und möblirte Zimmer für leichte Haushaltung. 284 Randolph Str., 1. Flat.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gesundes zuverlässiges Deliverypferd. 801 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Gutes schweres Pferd, 7 Jahre alt. 5741 Bishop Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, spottbillig. 908 N. Halsted Str. dmdo

Muß verkaufen: Gutes Pferd und starker Topwagen, spottbillig. 554 Dixon Str.

Ein leichtes Pferd nebst Box Buggy zu leihen oder billig zu kaufen gesucht. 40 Howe Str.

Zu verkaufen: Ein junges Pferd, billig. 299 Lincoln Ave.

Monatliche Abzahlungen. — Expreß-, Laundry-, Milch-, Thee-, Kaffee-Wagen, Lastwagen, Buggies, Coupes Phaetons, Doktorwagen, Pop Phaetons. 743 Lake Str. djadi—15jl

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit: Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 14julm

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Store-Einrichtungen jedweder Art für Grocery-Delikatessen-, Zigarrenstores und Butchershops, sowie Topwagen. Größte Auswahl, billigster Platz. Julius Bender, 908 N. Halsted Str. Telephone North 865. 6jllw

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelwings, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß, Grocery-Bins, Wall Cases. 193 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 19jnlm

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Eis-Box Screens und große Spiegel, 611 N. Park Ave.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Damen-Schneiderei.
Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Wir haben die größte und beste Schule für Damenschneiderei in der Welt.
Der Grund hierfür ist klar: Wir sind die einzige Gesellschaft, die ihren Schülern die wundervolle McDowell Garment Drafting Maschine liefern kann.
Diese Maschine wendet in jedem Falle das thatsächliche Maß an, genauer sogar als das Winkelmaß, und erfordert nur ein Zehntel der Zeit zum Lernen und ein Fünftel der Zeit um ein gutes Muster auszuschneiden.
Das Winkelmaß arbeitet zu langsam, zu schwierig im Gedächtniß zu behalten und im Ganzen zu komplizirt.
Tausende von Kleidermacherinnen haben ihr Winkelmaß aufgegeben und unsere Drafting Maschine eingeführt, welche so einfach und leicht zu verstehen ist; sie übertrifft alle Methoden in Facon, Grazie und Schönheit, und hat auf der Weltausstellung wie auch überall, wo sie ausgestellt war, den ersten Preis erhalten.
Unser Lehrplan ist am vollständigsten; er umfaßt jede Art von Taillen, Röcken, Aermeln, Mänteln, Jackets und Besatz in allen Departements. Jetzt ist die Zeit sich auf das Frühjahrsgeschäft oder auf eine gute Stellung vorzubereiten. — Muster irgend einer Art nach Maß zugeschnitten.
mmsa* Die McDowell Co., 78 State Str.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Boards-Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchmau, Rechtsanwalt; Otto Reets Konstabler. 11jnlm

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 29ma*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Bau-Vermessungen, Stadt und Land. Akkurateste garantirt. Van Valkenburg, Landmesser, 160 Washington Str. 17jnlm

Garantirt korrekte Vermessungen, Bauten, Bauplätze. — Heinze, Stadt. Land. geprüfter Regierungs-Vermesser. 83 McVickers Theater. 3jllm

S. Mag. Bitte um jetzige Adresse.

Patente besorgt.— Meltzer, 83 McVickers Theater. 3jllm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Av.*

Mrs. Margarethy wohnt jetzt 80 W. Madison Str. Eingang an Jefferson Str. 14jnlm

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein in den mittleren Jahren stehender Wittwer im Besitze von Eigenthum, im Werthe von $15,000, sucht eine Dame von gutem Temperament, ebenfalls mit Vermögen, um sich baldmöglichst zu verheirathen. Hierauf reflektirende Damen mögen ihre Adresse nebst Beschreibung näherer Verhältnisse vertrauensvoll unter K. 181 Abendpost abgeben. Strengste Diskretion.

Heirathsgesuch: Ein alleinstehendes Mädchen, 23 Jahre alt, schöne Erscheinung, häuslich erzogen und musikalisch, hat einige hundert Dollars Vermögen. Dieselbe wünscht die Bekanntschaft eines soliden und strebsamen Mannes, um sich zu verehelichen. Würde auch nach auswärts heirathen. Schriftlich mit Angabe näherer Verhältnisse Adr. Goetzendorff'sche Anzeigen-Agentur, 791 Milwaukee Ave. Auch mündlich Auskunft.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15ja*

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Tan Bicycle Schuhe, an Ashland Ave. Belohnung. 187 Augusta Str.

Verloren: Samstag Abend, weißer Pudel. Belohnung für den Zurückbringer. 500 N. Ashland Ave.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Farmland! — Farmland! —

Hartholzland!

In dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.

Wünschen Sie Arbeit und ein eigenes Heim?

Wenn Sie das wünschen und ein arbeitsamer und strebsamer Mensch sind, der nicht vor gesunder Arbeit zurückschreckt, so wird Ihnen und vielen anderen Männern hiermit ein Weg gezeigt, wie Sie mit wenig Mitteln anfangen können, ein eigenes Heim zu gründen auf welches man sich in schlechten Zeiten und im Alter zurückziehen und frei und unabhängig leben kann.
Die Wis. Valley Land Co. von Wausau, Marathon County, Wis.“, welche bereits an 3000 Farmer Land zur Gründung solcher Heime verkauft hat, ist jetzt noch im Besitze von 45,000 Acker guten fruchtbaren Waldland, welches sie zu den billigen Preisen von $5 bis $8 per Acker unter sehr leichten Zahlungsbedingungen zum Verkauf anbietet.
Das Holz, welches man gut verkaufen kann, ist die erste Ernte von diesem Lande, und nachdem es vom Holze geklärt ist, gedeihen es allerhand Früchte, Weizen, Hafer, Roggen, Erbsen, Gerste, Kartoffeln, Korn und alle Sorten Wurzelpflanzen sind die Hauptprodukte, und Klee, Timotheum und Hirse für Heu.
Die Gegend ist bereits gut bewohnt und zwar von meistens deutschen Leuten. Gutes Wasser, sehr gesundes Klima, guter Markt für Holz und Farmprodukte. Kirchen und Schulen überall zu finden.
Um weitere Auskunft, Landkarten, illustrirte Bücher, welche die Gegend genau beschreiben, wende man sich an die „Wisconsin Valley Land Company zu Wausau, Wisconsin“, oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, und er ist bereit jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinaus zu fahren, um ihnen das Land kostenfrei zu zeigen.
Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.
Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. 3jl,jddo,1m

Zu verkaufen: Ein Bargain. Sehr schöne, durchaus moderne Steinfront-Residenz, 2 Stockwerke und Basement, 10 Zimmer, in einem der feinsten Blocks der Südseite. Das Haus ist neu — im vorigen Jahre gebaut, hat Parlor, Lesezimmer, Speisezimmer, Küche und Dienstbotenzimmer im ersten Stock; vier große Schlafzimmer und Tile Badezimmer oben, sowie ein elegantes Billardzimmer im Basement. Alle neuesten Verbesserungen — nickelplattirte Plumbing, Dampfheizung, Gas und elektrisches Licht, heißes und kaltes Wasser, Gaskamine, Waschküche, Spiegelglas-Fenster in beiden Stockwerken, Hartholz-Einrichtung, Parquet-Fußboden; in Wirklichkeit alles, was zu einem hochfeinen, modernen Wohngebäude gehört. Da der Eigenthümer nach New York zieht, so muß dieses Haus schnell verkauft werden, und wer es bekommt, erhält einen wundervollen Bargain. Ratenzahlung nach Uebereinkunft. P. A. Conne, c. o. The Hub, State und Jackson Str.

Wisconsin Farm-Heimstätten!

Billige Preise; leichte Bedingungen; guter Boden, werthvolles Holz; schöne Flüsse und Seen; Schulen Kirchen und Märkte leicht zu erreichen. Laßt Euch Pamphlete kommen. Billige Exkursionsraten am 6. und 20. Juli. 20ap,sudi*

C. W. Foster, Agent, 204 Clark Str., Wis. Cen. Railroad Office.

Wer Haus oder Lot zu kaufen sucht, sein Property verkaufen oder zu vertauschen, oder Geld auf erste Hypothek borgen oder ausleihen will, kann bei uns auf schnelle und reelle Bedienung rechnen. Farmen zu vertauschen. Schmidt & Elier, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. Abends offen. 10jn modosalm

Gesucht: Haus mit Land, nahe Chicago. Gebe Brickhaus mit Saloon, 65 Barrel Bier monatlich. $4500 Guthaben. Albert, 302, 84 LaSalle Str.

Zu verkaufen: 5 Farmen in Wisconsin mit allem Zubehör, sowie Vieh und sämmtlichen Geräthschaften. Zu erfragen 2 Tage, im Saloon 593 Clybourn Ave.

Eine Cottage auf monatliche Abzahlung zu verkaufen, gut gebaut. Hohes Basement. An 48 Str., östlich von Halsted Str. Zu erfragen 805, 47. Str.

Zu verkaufen: Ausgezeichnete Geschäfts-Ecke an Milwaukee und N. Ridgeway Ave., sowie innere Lotten, Sewer und Wasser komplet. Spricht vor beim Eigenthümer daselbst. 1713 N. Ridgeway Ave. 24jn2w

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10apl 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,

175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,

175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ay*

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building. 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 22jnlm

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mj*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördl. von W. Chicago Ave. 30ap*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. O. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15mbw

Geld zu verleihen ohne Kommission, von 5% an. Zimmer 4. 59 Ecke N. Clark und Michigan Str. Charles Stiller. 29jnlw

Gesucht: $1300 Privatgeld auf erste Hypothek, auf Haus und Lot. Adr. R. 441 Abendpost.

Zu verborgen: Eine Summe von $1000 und $2000, 6 Prozent. Gute Bedienung. Nicholas Prussing, 775 Southport Ave.

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 29agsdd*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. J. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Room 604, 100 Washington Str., Chicago Title and Trust Building. 17fe*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Leist, Rechtsanwalt.
Früher deutscher Richter. — Spezialität: Erbschaftssachen und Untersuchung von Abstrakten.
—Zimmer 1107 Ashland Block, 59 E. Clark Str.—
Tel. Expreß 367. 31m3m

Henry M. Cohn, Rechtsanwalt
Zimmer 46, 125 LaSalle Str. Praktizirt in allen Gerichten. Kollektionen eine Spezialität. Wenn nicht kollektirt, keine Bezahlung. Anleihen auf Grundeigenthum bewerkstelligt. 4julm

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mz*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 8nalj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ferien-Schule, vom Montag, den 5. Juli, bis 1. September, für Knaben und Mädchen; alle Fächer der öffentlichen Schulen gelehrt. Anmeldungen jetzt erbeten. Englische Sprache, Buchhalten etc. für Erwachsene, Tags und Abends, wie gewöhnlich. College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 18n,ddi*

Gründlichen englischen Sprachunterricht erhallen Herren und Damen schnell und billig Professor Moeller, 533 N. Halsted Str. fa30,12,6,10

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

E. S. Mensch, 2217 N. Ashland Ave.
R. Walter, Nordwest-Ecke Ashland und Belmont Ave.
John Hellgeist, 651 Belmont Ave.
Aug. Ihde, 849 Belmont Ave.
F. Henneike, 857 Belmont Ave.
Mr. Lemke, 1219 Belmont Ave.
Mrs. Geoiks, 1325 Belmont Ave.
C. D. Nelson, 228 Burling Str.
Chas. Verming, 51 Center Str.
H. Von Horn, 116 Center Str.
H. Erben, 139 Center Str.
Mrs. E. Salzmann, 143 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
F. Kaderli, 273 Center Str.
Mrs. Gottman, Nordost-Ecke Clark u. ErieStr.
Mrs. Scott, Nordost-Ecke Clark u. OntarioStr.
M. Boezig, 421 Clark Str.
Paul Baly, 449 Clark Str.
J. H. Garber, 457 Clark Str.
H. Recher, 596 Clark Str.
A. Carroll, 650 Clark Str.
F. H. Lieb, 255 Cleveland Ave.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
G. W. Ahrens, 141 Clybourn Ave.
Fred Fromm, 206 Clybourn Ave.
C. Traffley 403 Clybourn Ave.
S. S. Lightholl 1354½ Diversey Ave.
P. Shirmer, 249 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
Chas. Adam, 143 E. Division Str.
J. F. Mulligan, 225 E. Division Str.
F. C. Krueger, 256 E. Division Str.
Carl Jephson, 282 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
W. J. Hunt, 407½ E. Division Str.
A. Frantzen, 51 Eugenie Str.
John Dobler, 980 N. Halsted Str.
D. Weber, 195 Larrabee Str.
W. M. Barger, 369 Larrabee Str.
Jos. Verhaag, 491 Larrabee Str.
Geo. Bachman, 561 Larrabee Str.
Miß Anna Pfoertner 571 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
C. M. Pearson, 217 Lincoln Ave.
A. C. Karsten, 378 Lincoln Ave.
C. Peterson, 411 Lincoln Ave.
E. Elsler, 486 Lincoln Ave.
E. R. Day, 477 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Weinschenk, 726 Lincoln Ave.
Jos. Munk, 756 Lincoln Ave.
Jac. Laufers, 831 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
H. W. Graf, 1040 Lincoln Ave.
E. C. Stephan 1186 Lincoln Ave.
Fred Klamm, 1201 Lincoln Ave.
Andrew G. Stuart, 246 E. North Ave.
Robert Nemo, 322 E. North Ave.
F. Eicker, 365 E. North Ave.
J. Ziehm, 389 E. North Ave.
Frank Keßler, 378 Orleans Str.
A. H. Down, 47 Rush Str.
Marx, 259 Rush Str.
B. Morris, 828 Racine Ave.
Emil Schneider, 125 Sheffield Ave.
Mrs. Hollinger, 137 Sheffield Ave.
Mrs. H. J. Carroll, 152 Sheffield Ave.
A. R. Bang, 262 Sedgwick Str.
John Stein 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
Meislers Fair, 587 Sedgwick Str.
A. E. Slomer, 605 Sedgwick Str.
Mrs. Ferian, 90 Wells Str.
B. Wolf, 121 Wells Str.
J. Foeter, 141 Wells Str.
H. Weiß, 254 Wells Str.
Harding Bros., 271 Wells Str.
R. A. Bushnell, 280 Wells Str.
M. Zimmer, 306 Wells Str.
Geo. M. Berg, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 367 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Rutherford 511 Wells Str.
M. Schiedinger, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
E. A. Warren, 575 Wells Str.
Mrs. Clark, 655 Wells Str.
C. W. Sweet, 683 Wells Str.
Mrs. Rosenfeld, 73 Webster Ave.
J. Schrader, 51 Willow Str.
Millers Stocking Factory, 57 Willow Str.
G. J. Putman, 66 Willow Str.
Hutchinson Bros., 1406 Wrightwood Ave.

Nordwestseite.

F. Felcoon, 231 N. Ashland Ave.
A. Wörlens, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
E. L. Lannefeld, 422 N. Ashland Ave
John Nelson, 433 N. Ashland Ave.
J. Belowitz, 476 N. Ashland Ave.
Mrs. B. Krizek 163 Augusta Str.
C. M. Leviton, 267 Augusta Str.
Adolph Domke, 213 Blackhawk Str.
W. H. Adams, 973 California Ave
E. Schonlauber, 256 W. Chicago Ave.
Mrs. Moch, 308 W. Chicago Ave.
R. Zimmermann, 1015 California Ave.
J. Rodgers, 348 W. Chicago Ave.
D. Rubinstein, 376 W. Chicago Ave
A. Treßelt, 382 W. Chicago Ave.
E. Bench, 416 W. Chicago Ave.
O. Maas, 422 W. Chicago Ave.
H. Brandt, 442 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 444 W. Chicago Ave.
D. Abrams, 556 W. Chicago Ave.
R. Weinberger, 585 W. Chicago Av
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Mrs. Roscher, 857 W. Chicago Av
M. Levy, 116 W. Division Str.
P. Kröppel, 250 W. Division Str.
P. G. Hedegard, 281 W. Division Str.
C. Lüdtge, 284 W. Division Str.
T. Markowitz, 312 W. Division Str.
E. Benz, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
Mrs. Johnson 518 W. Division Str.
J. Mazon, 536 W. Division Str.
J. Miller, 722 W. Division Str.
Mrs. B. Wismann, 139 W. Erie Str.
Mrs. B. Jackson, 447 W. Erie Str.
John Miller, 441 W. Fullerton Ave.
W. H. Crowe, 194 Grand Ave.
W. C. Kerschner, 212 Grand Ave.
C. Christianson, 313 Grand Ave.
C. W. P. Nelson, 335 Grand Ave.
C. M. Palmer, 350 Grand Ave.
F. G. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave
W. J. Howard, 164 N. Halsted St
R. Ellefron, 250 W. Huron Str.
J. Aichenberger, 429 N. Lincoln St
John Tavie 887 Maplewood Ave
Geo. Scholl, jr., 63 McReynold
Henry Steinohrt, 154 Milwaukee
B. J. Henrichs, 165 Milwaukee
B. Jaffee, 195 Milwaukee Ave.
J. Pieterson, 224 Milwaukee Ave
J. Lutthens, 253 Milwaukee Ave.
F. Thompson, 261 Milwaukee Ave.
James Collins, 300 Milwaukee Ave.
M. P. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
H. Braten, 491 Milwaukee Ave.
Mrs. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
E. Poliakoff, 602 Milwaukee Ave.
M. Limburg, 913 Milwaukee Ave.
B. Theios 1019 Milwaukee Ave.
Mrs. A. Stucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Jochim, 1147 Milwaukee Ave.
Mrs. Jacobs, 1559 Milwaukee Ave.
C. A. Bock, 826 Mozart Str.
A. Bock, 897 Mozart Str.
Mrs. Kuhn, 293 Noble Str.
Peter Carr, 329 Noble Str.
J. Schikowsky, 295 W. North Ave.
Mrs. M. Buttenschan, 407 W. North Ave.
Mrs. Kroll, 655 W. North Ave.
Chas. Hofeldt, 737 W. North Ave.
C. Hanson, 795 W. North Ave.
Ch. Agger, 908 W. North Ave.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.
Mrs. A. Renson, 708 N. Paulina Str.
T. Gillespie, 228 N. Sangamon Str.
F. Jacobs, 1 Tell Place.
Mrs. Nowlan, 221 Wabansia Ave.
John Strudtmann, 767 N. Western Ave.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. F. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 193 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 903 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Tate, 12 Desplaines Str.
J. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szyranskn, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. C. Farrel, 1123 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
L. Perry, 198 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lehler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str
— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
J. Goldnez, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
— Wagner, 918 W. 21. Str.

Town of Lake.

H. Krause 5324 S. Ashland Ave.
Wm. Hannersbagen, 4704 Wentworth Ave.

Kantors' Fritz.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

(Fortsetzung.)

Die letzte witzige Anspielung rief auf den Gesichtern von Hempel und Spirius ein Lächeln der Befriedigung hervor. Der alte Aalkrug konnte schon etwas erzählen, wenn er wollte; der wußte Bescheid im Klatsch der großen Welt und hätte einen pikanten Glossator für die genealogischen Taschenbücher abgegeben!.... Man sah es ihm gar nicht an mit seinem ehrwürdigen Pastorenantlitz, auf dem so viel Duldung und Menschenliebe lag, mit der behäbigen Bonhomie, die sein ganzes Wesen ausströmte, was er alles an interessantem Klatschstoff aufgesammelt hatte und wie gern er davon seinen nach Neuigkeiten dürstenden Mitmenschen abgab! —

Er nahm sein Glas und trank es bedächtig aus.

„Holen Sie doch noch die zweite Flasche Pommery aus der Ecke hervor, lieber Herr Stallmeister,“ sagte er zu Hempel, „es erzählt sich besser, wenn man dann und wann die Lippen anfeuchten kann.... Ja, meine Herrn, dieser tolle Hans Christoph von Krey auf Monsthal war also der Vater des ersten Verlobten unsrer Gräfin. Art läßt, wie man so sagt, niemals von Art, und auch der junge Baron Leopold hatte so Manches von seinem Vater geerbt, für das er ihm nicht sonderlich dankbar zu sein brauchte. Baron Leopold war Offizier bei den Kaiserjägern — das ist eines der vornehmsten und ersten Regimenter der österreichischen Armee. Wie es ihm möglich geworden ist, sich immerhin ein Dutzend Jahre bei diesem Regimente zu halten, darüber haben die Leute sich späterhin noch öfters die Köpfe zerbrochen — kurzum, es war so: Herr Leopold von Krey galt sogar als in guten Verhältnissen lebend, bis die ganze Herrlichkeit eines schönen Tages zusammenbrach wie ein Kartenhäuschen. Baron Leopold und die Baronesse Katinka, unsere jetzige Gräfin, waren von Jugend auf gute Bekannte, und die Liebe der beiden reichte wohl schon bis in die Zeit zurück, da die Baronesse zum erstenmale die großen Winterbälle in der Wiener Hofburg besuchen durfte. Damals kam Leopold von Krey, so oft sein Dienst es ihm verstattete, auf Urlaub nach Schloß Trautburg — so hieß die Besitzung des Vaters unsrer Gräfin — und es war weiß Gott kein Wunder, daß man in allen Kreisen von der bevorstehenden Verlobung der beiden jungen Leute sprach. Die Besonneneren schüttelten freilich den Kopf, denn es war hier und dort kein Geheimniß mehr, daß die Kreys mittellos waren, wenn sie es auch verstanden, sich äußerlich als gut situirt zu geben — ja wohl, das haben sie immer verstanden! Sie waren Finanzgenies, wie man gemeinhin diejenigen zu nennen pflegt, die heute ein Loch aufreißen, um morgen ein altes Loch zu verstopfen.... Sagten Sie etwas, mein guter Oberküchenmeister?“

Damit war Spiritus gemeint.

„Nur eine kurze Unterbrechung,“ warf er ein; „entschuldigen Sie die Störung, lieber Herr Aalkrug. Ich sehe, daß wir dem letzten Gange alle Ehre angethan haben — das wir fertig sind. Wie wäre es, wenn wir, unbeschadet der Fortsetzung Ihrer interessanten Geschichte, in unserm kleinen Souper fortführen? — Ich habe mir erlaubt, nach eigener Methode eine Eisreisbombe zu bereiten, und ich fürchte —“

Spirius brauchte nicht auszusprechen. Madame Aalkrug hatte sich schon erhoben und räumte die Teller ab, während ihr Gatte nach einer kleinen Pause fortfuhr:

„So standen die Verhältnisse, als ein Ereigniß eintrat, das die ganze Sachlage mit einem Schlage veränderte. Baronesse Katinka hatte eine Zofe, die eine halbe Italienerin war — sie stammte aus irgend einem Winkel von Welschtirol — und die — — warten Sie einen Augenblick, ich habe ein vortreffliches Namensgedächtniß — richtig! — die Carmella mit Vornamen hieß. Sie wissen, daß die Gräfin sich noch jetzt zeitweilig mit Malen beschäftigt — als junges Mädchen aber trieb sie diese Kunst mit besonderer Vorliebe; Carmella hatte ihr zu öfterem als Modell gedient, und dieser jungen, sehr schönen Person war es gelungen, sich der Baronesse so unentbehrlich zu machen, daß sie schließlich ständig in ihren Diensten blieb....“

Hempel räusperte sich.

„Ich ahne bereits den Zusammenhang,“ schaltete er mit verschmitztem Lächeln ein, „variatio delectat sagt ja wohl der Lateiner, und so mag der Baron Krey auch gedacht haben, als er —“

„Erlauben Sie, werther Herr Stallmeister,“ fiel Aalkrug dem Sprecher in's Wort, „es ist gut, wenn man nicht immer ausspricht, was man denkt. Ich berichte nur Thatsachen — und eine Thatsache ist es allerdings, daß die Baronesse Katinka eines Tages im Kämmerchen ihrer Zofe zufällig einen an diese gerichteten Brief vorfand, dessen Handschrift derjenigen des Freiherrn Leopold von Krey wie ein Ei dem andern ähnlich sah....“

„Oh — oh,“ machte Spirius, während er von neuem nach seiner Erfindung, der Eisreisbombe mit glasirten Früchten, langte. „Welche Unvorsichtigkeit! Welche Thorheit!“

„Es war beides — Sie haben ganz recht,“ nickte der Kammerdiener, „es hatte auch böse Folgen. Zwei Tage später reiste Baronesse Katinka mit blassem Gesicht und roth geweinten Augen in Begleitung ihres finster dreinblickenden Herrn Vaters in's Bad — vier Wochen später verlobte sie sich in Innsbruck oder Interlaken, Gott weiß, wo es war, mit dem Grafen Wendelin Kölpin, — und sechs Wochen danach befand sich Leopold von Krey auf der Reise nach Amerika. Das war das Ende.“

„Aber kein Ende mit Schrecken,“ bemerkte der Küchenchef, „denn Baronesse Katinka ist in ihrer Ehe mit dem Grafen Kölpin ja recht glücklich geworden....“

Der alte Kammerdiener löffelte einige Zeit stillschweigend in seinem Eise herum und entgegnete dann sanften Tones:

„O ja — was man so nennt! Ich wüßte es nicht anders.“ —

Fritz hatte nur von Zeit zu Zeit auf die Unterhaltung gelauscht. Was gingen ihn alle diese Geschichten an! Der Sinn für pikanten Klatsch hatte sich noch nicht recht ausgebildet in seinem Hirn — die Freuden der Tafel gingen ihm über das Geschwätz des alten Aalkrug. Er saß still auf seinem Platze und antwortete nur auf direkt an ihn gerichtete Fragen. Der Kopf war ihm bereits ein wenig warm geworden, seine Wangen brannten; der ungewohnte Wein war nicht ohne Einfluß auf ihn geblieben.

Auch die Stimmung der übrigen Mitglieder der Tafelrunde war inzwischen animirter geworden. Der zweiten Flasche Pommery greno war die dritte und letzte gefolgt, die in dem mit Eisstücken gefüllten Kücheneimer in der Zimmerecke stand. Damit war aber der improvisirte Keller Aalkrugs noch nicht erschöpft. Er hatte auch für einen feinen Rothwein gesorgt, der den Käse anfeuchten helfen sollte — genau so, wie man es bei den Diners im Vorderhause zu halten pflegte. Woher dieser vortreffliche Pigeon de Longueville stammte, verrieth er nicht — aber an dem eigenthümlichen Zwinkern der Augen und der schmunzelnden Mundbewegung des Küchenchefs konnte man merken, daß auch Herrn Spirius die Etikette nicht fremd war. Im Keller des Grafen, gleich links auf dem zweiten Regal, fanden sich ganze Batterien dieser ausgezeichneten Marke aufgestapelt.

Aalkrug reichte Zigarren herum. „Meine Frau erlaubt's,“ sagte er mit vornehmer Handbewegung — die gute Frau war bereits eingenickt, nur ihre Haubenbänder bewegten sich zeitweilig noch geisterhaft. Man achtete nicht darauf. Die Unterhaltung war lebhafter geworden. Das vornehme Air, das die drei Bediensteten sich bis dahin zu geben versucht hatten, verschwand allmählich, je mehr dem Wein zugesprochen wurde. Man ließ sich gehen. Spirius rollte sich an Stelle des unbequemen Holzstuhls einen weicheren Sessel heran und streckte die Beine über einen zweiten Stuhl. Hempel saß rittlings auf dem seinen, trommelte mit den Stiefelabsätzen die Melodie des Fatinitzamarsches auf den Fußboden und blies den Rauch seiner Zigarre ungenirt der sanft schlummernden Lady Aalkrug unter die Nase. Der Kammerdiener hatte es längst aufgegeben, mit seinen persönlichen Beziehungen zu Sr. Majestät zu prahlen und erzählte allerhand zweideutige Anekdoten, die mit schallendem Gelächter aufgenommen wurden und Spirius und Hempel zu ähnlichen Geschichtchen reizten.

Fritz war müde geworden. Er hörte nur noch mit halbem Ohre zu. Er hatte die Ellenbogen auf den Tisch gelegt, den Kopf auf beide Hände gestützt und starrte in das Lampenlicht hinein. Die Lampe tanzte vor seinen Augen und der Tisch auch, mit allem, was darauf stand. Fritz lachte hell auf. Es schien ihm plötzlich, als hätten die Haubenbänder der Frau Aalkrug Leben gewonnen und züngelten als violette Schlangen auf ihrem Schoße herum, und als hätte der Kopf der würdigen Matrone sich in einen riesenhaften Kaktus verwandelt. Das war ja merkwürdig! Auch der dicke Spirius sah ganz anders aus als sonst — hatte der Eselsohren bekommen oder waren es nur die Zipfel der vorgebundenen Serviette, die sich senkrecht von seinem dicken Schädel abhoben? — Und Hempel? J, wer hatte denn den alten Hempel plötzlich einen Hals wie ein Schwan auf die schmalen Schultern gesetzt, und warum sahen denn seine krummen Teckelbeine auf einmal wie ein paar eingeknickte Schwefelhölzer aus? Und was fiel denn dem Kammerdiener Aalkrug ein, daß er plötzlich auf dem Kopfe stand und die Beine hoch in die Luft streckte wie ein Zirkusclown....?

„A—a—alkru—u—ug!“

Wer rief da? — Hatte nicht Jemand gerufen? —

Fritz schnellte in die Höhe. Er hatte fest geschlafen und absonderlich geträumt. Er rieb sich die Augen und blickte umher. Da schlief ja der alte Aalkrug gleichfalls — hatte er nicht vorhin auf dem Kopfe gestanden? Und wo war denn der Schwanenhals Hempels und der Eselskopf des Küchenchefs geblieben? — Hempel und Spirius schlummerten auch, und letzterer schnarchte sogar ganz vernehmlich. War das die Möglichkeit! Fritz lächelte. Die schlafende Gesellschaft gewährte einen höchst komischen Anblick. Konnte es denn schon so spät sein? — Fritz schaute auf den gleichförmig tickenden Regulator an der Wand — der Zeiger wies auf wenige Minuten vor zwei Uhr...

„A—a—alkru—u—ug!“

Jetzt hörte Fritz es ganz deutlich, und auch dem alten Kammerdiener schien das wiederholte Rufen seines Namens aus dem Weinschlafe zu erwecken. Er richtete sich mühselig im Sessel empor—die Glieder waren ihm steif geworden — blinkte ein paar Mal mit den Augen, schüttelte den grauen Kopf und schaute sich dann verwundert um.

„A—a—alkru—u—ug!“ rief es zum drittenmale vom Hofe herauf, und ein gedämpftes Fluchen tönte hinterher.

Der Kammerdiener war, während auch die übrigen Schläfer sich zu regen begannen, mit einem Satz an dem niedrigen, von weißen Tüllgardinen verhängten Fenster und riß es auf.

„Was gibt's? Wer ist da?.... Was soll ich?“ —

(Fortsetzung folgt.)

Ingwerräusche.

„Wie in West Newton, so in allen Neu-England-Staaten,“ pflegen die blaunasigen Yankees zu sagen, und wenn, was wohl nicht bezweifelt werden kann, dieses Dictum auf Wahrheit beruht, dann ist es um die Enthaltsamkeit der professionellen Prohibitionisten sehr schlecht bestellt. Das harmlose Bier gilt in den Augen der Letzteren bekanntlich für des Teufels eigenste Erfindung, allein sich durch den Genuß von allerlei Droguen einen glorreichen Rausch zu verschaffen, verstößt nicht gegen den Moralcodex der Yankees. In dem genannten Orte Newton, wo Schankwirthe auf der Proscriptionsliste stehen und keine Licensen verabfolgt werden, haben die Behörden jüngst die Entdeckung gemacht, daß die Stadtverwaltung die Kosten für ungezählte Ingwerräusche hat bezahlen müssen, und nun ist der Verkauf von „Ginger Ale“ wieder einmal streng verboten worden. Dieses Getränk gehörte freilich ohnehin schon zu den verbotenen Artikeln, die 3 Procent Alkohol enthalten, allein bei dem bekannten stark entwickelten Appetit der Yankees für einen stärkenden Tropfen, dachte Niemand an die Durchführung des Verbots, bis der Armenaufseher Samuel Whitney seine überraschende Entdeckung machte. In West Newton besteht die Gepflogenheit, den Ortsarmen ohne Subsistenzmittel Anweisungen auf Lebensmittel im Betrage von $2 zu geben. Die Empfänger können irgend welche Artikel auswählen und geben ihre Anweisung dem Grocer in Zahlung, der auf Grund seiner specificirten Rechnungen allmonatlich vom Armenfonds bezahlt wird. Nun kam dem Armenvater Whitney eine Rechnung in die Hände, derzufolge eine Almosenempfängerin sich an zwei aufeinander folgenden Tagen eine Flasche Ingwer geleistet hat. Auf Befragen versuchte die Frau ihren ungewöhnlichen Ingwerbedarf mit Krankheit zu entschuldigen, und als diese Entschuldigung nicht zog, rief sie in ärgerlichem Tone: „Der dumme Grocer hätte die beiden Flaschen auch nicht auf die Rechnung zu setzen brauchen!“ Diese Bemerkung führte zu einer weiteren Untersuchung, und nun wurde constatirt, daß die gefälligen Händler den Almosenempfängern oft Ingwer verabfolgten und dafür „Bohnen und Speck“ auf die Rechnung schrieben. Welchen Umfang dieser Unfug angenommen hat, erhellt wohl aus dem Umstande, daß ganz kleine Geschäfte wöchentlich 5 bis 6 Kisten Ingwer abzusetzen pflegten. Dieser Unfug soll jetzt aufhören, denn in West Newton darf von nun an dieses edle Getränk nicht mehr feil gehalten werden.

Ingwersüffel sind viel schlimmer als Schnapssäufer. Um das nöthige Quantum Alkohol intus zu bekommen, müssen sie eine bedeutende Menge Ingwer consumiren, und wenn der Alkohol endlich seine Wirkung äußert, dann brennt das Innere des Säufers wie Feuer. Aus diesem Grunde verdient das genannte Gesöff mit mehr Fug und Recht als Whisky den Namen „Feuerwasser“. Da der meiste Ingwer volle 6 Procent Alkohol enthält, so hat ein Gill davon dieselbe Wirkung, wie ein Pint Whisky. Im Uebrigen gibt es weniger männliche als weibliche Ingwertrinker, da die Letzteren es für respectabler halten, sich ein Glas Ingwer auftischen zu lassen, als einen Schnaps zu verlangen.

— Es gibt Künstler, die alles für schablonenhaft erklären, was nicht überspannt ist.

Das Opferlamm.

Folgende Schnurre erzählt eine englische Zeitschrift: Der Vorsteher einer Lateinschule in der kleinen Stadt Stamford in England hörte vor einiger Zeit eine Unterhaltung zweier Schüler an, von denen der Eine erst vor Kurzem in das Institut aufgenommen wurde. Der „Neue“ wurde von seinem Mitschüler einem scharfen Verhör unterzogen. Er mußte aussagen, wer und was sein Vater war, wo er bisher zur Schule gegangen, wie viel Geschwister er habe, wie hoch sich sein wöchentliches Taschengeld belaufe und noch manche andere wichtige Dinge, die ein Knabenherz bewegen können. Zuletzt fragte der wissensdurstige Kamerad: „Und wer ist Euer Hausarzt?“— „Hausarzt? Na, Gott sei Dank, so was brauchen wir nicht,“ meinte stolz der zehnjährige Tom. — „Du Glücklicher, da brauchst Du ja nie Medizin einzunehmen!“ rief der junge Inquisitor nicht ohne Neid. — „So, meinst Du? Na, wenn Du Dich nur nicht irrst,“ war die sarkastische Erwiderung. Dann zählte Tom mit wahrer Märtyrermiene an seinen Fingern her: „Erstens, mein Vater beschäftigt sich viel mit Homöopathie; zweitens, meine Mutter liest fortwährend Werke über Allopathie; drittens, meine Schwester Maggie studirt Medizin; viertens, mein Großvater ist Anhänger der Massage- und Kaltwasserkuren; fünftens, meine Großmutter kauft alle Medizinen, die in Zeitungen angekündigt werden; sechstens, mein Onkel Sandy ist Thierarzt, und siebentes, meine Kusine Lilly ist Zahnärztin.“ Und tief Athem holend, fügte Tom hinzu: „Und Alle machen an mir ihre Experimente.“ Der vorwitzige Frager stand mit offenem Munde da und sagte nichts mehr.

— Ein gutes Kind. — „Aber Lucy, wie Du Dich jetzt schnürst, das übersteigt doch jedes Maß!“ „Mein Mann erklärte, wir müßten uns ganz entschieden einschränken, und da hab' ich halt den Anfang g'macht!“

(Eigenbericht an die „Abendpost“.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 18. Juni 1897.

Die Politik bietet dieser Tage nicht viel Erfreuliches in Deutschland, vor Allem nicht die innere, aber auch in seinen Beziehungen zum Auslande hat das Reich schon seit geraumer Zeit keine glänzenden Erfolge aufzuweisen. Denn die sprunghafte, unstäte Politik des Kaisers, zu der schließlich doch immer Hohenlohe und Marschall Ja und Amen zu sagen gezwungen sind, diese Politik, die fast immer einen riesigen Anlauf nimmt, der große Dinge verspricht, und die am Schlusse mit einem mehr oder minder verhüllten Rückzug endet, ist die Signatur geworden. So ging's in der Transvaal-Affaire und neuerdings wieder in der Angelegenheit des griechisch-türkischen Krieges. Manchmal auch sind die Ideen und Vorschläge des Kaiser gesunde und vernünftige, wie damals der Vorschlag der Blockirung Griechenlands, der den Krieg im Keime erstickt hätte. Aber da stimmen dann immer die übrigen Mächte nicht bei, und es wird nichts daraus. Es fehlt eben schon lange das Prestige, das Deutschland unter Bismarcks Führung bis zum Tage der Verabschiedung des Alten eine so wichtige Macht im Völkerkonzert verlieh, ohne daß deshalb Kanonen und Armeekorps thatsächlich nöthig gewesen wären. Es fehlt immer die Konsequenz, das vorherige gründliche Bedenken und dann das Durchführen bis zum Z, wie es früher war. Deutschlands Politik unter Wilhelm II. persönlicher Leitung ist eine impulsive geworden, gemäß dem Charakter des Monarchen selbst. Und das Alles, inklusive der zunehmenden Reaktion im Innern, wird wohl vor der Hand nicht besser werden, denn dem greisen Papa Hohenlohe fehlt es, bei aller sonstigen Tüchtigkeit und Begabung, an der rücksichtslosen Energie, die erforderlich wäre, um seine besseren Ansichten dem Kaiser gegenüber durchzusetzen. Und Hohenlohe, so satt er auch das Kanzleramt hat, wird vorläufig noch darinbleiben. So hat denn die innerliche Umkrempelung des Gesammtministeriums auch nicht viel zu bedeuten, wenn auch Miquel darin hinfort eine gewisse Rolle spielen wird. Denn Miquel, einst Revolutionär, ja sogar Anarchist der That, ist auf seine alten Tage selbst Reaktionär vom reinsten Wasser geworden. Sonst würde er's ja auch nicht fertig bringen, die ausgesprochen rückschrittliche Vereinsgesetz-Novelle im preußischen Landtag zu vertreten.

Nun, es ist gut, daß es Sommer geworden ist, denn die Minister, der Kaiser, der ganze Hof, die höheren Staatsbeamten reisen in die Ferien, und da wird es binnen Kurzem wieder heißen: Ueber allen Wipfeln ist Ruh. Und wir armen Zeitungskorrespondenten werden auch 'mal ein bischen verschnaufen können. Es ist übrigens wunderbar, in welchem Maße hier in Deutschland gereist wird—ich glaube, in höherem Grade, als in irgend einem anderen Lande. Selbst der kleine Gewerbtreibende, der Inhaber eines bescheidenen Lädchens, der Volkslehrer, der Subalternbeamte 2c., 2c. —sie alle nehmen sich die Erholungsferien. Und dabei muß man bedenken, daß der Sommer in Berlin gar nicht so schlimm ist. Erstens ist die Temperatur im Allgemeinen sogar während des Hochsommers ganz erträglich, und dann bilden die vielen Sommergärten, wo man Abends in der Kühle unter Bäumen beim Glase Pilsener oder einer „kleen'n Weißen“ sich erholt; die zahlreichen hübschen Ausflugspunkte in der Umgegend (ich erinnere an den herrlichen Wannsee, an den schattigen Tegel, an die ganze Gruppe von hübschen Punkten an der Oberspree, (5 Meilen aufwärts bis zum Spreewald); die öffentlichen Badeanstalten, die Dampferausflüge auf der Spree und Havel, zusammen soviel des Schönen und Kräftigenden, daß man getrost sagen kann, die Masse der Berliner hätte gar nicht nöthig, so weit ihre Gesundheit und ihr Vergnügen in Betracht kommen, theure Sommerlogis anderwärts aufzusuchen. Denn ich fühle mich, der ich jetzt die Umgegend Berlins, die vielverleumdete sandige Mark, gründlich kennen gelernt habe, ausdrücklich verpflichtet, hier zu konstatiren, daß diese Umgegend viel besser als ihr Ruf ist. Es gibt eine ganze große Reihe von leicht zugänglichen Punkten in der nächsten Umgebung von Berlin, die landschaftliche und andere Reize besitzen. Dabei ist das Institut der Vorortzüge so vortrefflich, daß ein Jeder für 30 Pfennig und innerhalb einer halben Stunde mitten in's sommerliche Grün sich versetzen kann, in die ozonreichen Nadel- und Laubwälder hinein.

Wenn nur eben die Mode, die leidige Mode nicht wäre! Die zwingt aber "everybody who is anybody" in Berlin, den Blödsinn mitzumachen und nach auswärts, nach den Ost- oder Nordsee-Bädern, nach Rügen oder nach irgend einem der vielen theuren und eleganten Badeorte zu gehen mit Kind und Kegel, sei es auch nur auf 4 Wochen. Wer's nicht thut, der ist einfach "déclassé—gesellschaftlich unmöglich, hat keinen Anspruch mehr auf das Prädikat „anständiger Mensch“. Nun ist ja allerdings von den Eisenbahnen, in Berücksichtigung dieses allgemeinen Andrangs, die Einrichtung getroffen worden, besondere Vergünstigungen für die Sommerzeit zu gewähren. Man kann z. B. für 27 Mark eine Rund- und Rückfahrt per Bahn nach dem Harz machen; für 49 Mark eine solche nach dem Rhein bis Basel und zurück. Dadurch ist die Reise selbst für große Familien bedeutend verbilligt. Aber der Aufenthalt selbst in den besseren und hübscheren Sommerfrischen ist theuer genug, vorausgesetzt, daß man etwas Komfort haben will und es nicht wie der richtige Berliner macht, der seine schöne, bequeme Wohnung für die Dauer der Sommerferien gegen ein enges, dumpfes, schlechtmöblirtes Zimmer, womöglich unter dem heißen Dache, wo er mit dem Kopf anstößt, vertauscht und mit einer Beköstigung zufrieden ist, über die er daheim die Hände über dem Kopf zusammenschlagen würde. Wer's ihm nachmacht, der kann freilich recht wohlfeil existiren, selbst mit Kind und Kegel. Aber behaglich ist eine solche Periode nicht, und es fragt sich sehr, ob der Körper und der Geist nach solch' sechs- bis achtwöchiger Marter irgendwie gekräftigt worden ist.

* * *

Victor Laverrenz ist so eine Art Nachfolger des verewigten Berliner Lokalhumoristen Adolf Glasbrenner, der einst unter dem Federnamen Brennglas den Berliner Witz zuerst salonfähig machte und dessen Bücher heute noch eine sehr erheiternde Lektüre bilden. Ab und zu veröffentlicht Laverrenz ein Bändchen, in dem die neuesten Blüthen des Volkswitzes gesammelt sind. So hat er eben jetzt wieder ein kleines Buch herausgegeben, in dem er von allerhand Komischem des alten und neuen Berlin spricht. Da hat er auch die Namen einer Anzahl noch bestehender Kneipen, „Distillen“ und Restaurants angeführt, worunter ich folgende finde: „Die schmale Weste“, „der hungrige Wolf“, „der blutige Knochen“, „die Feldtrompete“, „der grobe Jottlieb“ (ein Keller in der Brückenstraße), „die sieben Töchter“ (in der Jungfernhaide), „der dolle Hengst“, „der schloddrische Jummischuh“, „die Zibbe“, „der Bock“; an Wagnern gibt's „der schwere Wagner“, „der alte Wagner“, „der neue Wagner“, „der eckige Wagner“, und „der flache Wagner“. Die „Lehmkule“ am Kreuzberg ist ein Lokal, in dem „berühmte“ Walzerabende stattfinden. Die Gegend von der Puttkamerstraße bis zum Halleschen Thor, wo vermeintlich viele böhmische Weber wohnen, heißt im Volksmunde „die böhmische Walachei.“ Die vier Frauengestalten in Stein, die sozusagen vor dem Zeughaus Wache halten und die ganz enorm entwickelte Dimensionen zeigen, nennt der Berliner: „Die vier Weiber mit die Riesenleiber.“ Ueber die Steinbilder der zwei „ollen Marjrafen“ Albrecht der Bär und Waldemar, die jetzt auf der Brücke von Weidendamm stehen, ergießt sich selbstverständlich auch die Schaale des Volkswitzes. Waldemar, der in stolzer Stellung und mit gehobenem Zeigefinger steht, der scheinbar auf die Inschrift deutet, spricht: „So heeße ick!“, während Albrecht auf einem namenlosen Sockel ganz verstummt seinen Geburtsschein (eine Rolle, die den Bauplan von Altberlin vorstellen soll) vorzeigt und ruft: „Vergessen Se mir nur nich janz!“ Ein anderes Wort, das den Beiden in den Mund gelegt wird, bezieht sich auf die Thatsache, daß der Bogen der neuerbauten Brücke zu niedrig gerathen ist, so daß die Schiffe größtentheils nicht durch können. Waldemar ruft deshalb: „Det is ja 'ne Schweinerei sonderjleichen! Nu is die neie Bricke fertig und viel zu niedrig!“ Worauf Albrecht der Bär schuldbewußt sein Haupt senkt und kleinmüthig auf seinen Bauplan deutet, indem er sagt: „Weeß der Deibel, wie det zujeht; ick hab't doch janz jenau ausjerechnet.“ Ueber die blinde Themis am Moabitergerichtsgebäude sagt der Berliner: „Keen Wunder det se nich weeß wo se hinhaut!“ Und über das Brandenburger Thor räthselt er: Welcher Unterschied ist zwischen dem und einer Violine? — Die Violine hat eine G-Saite, das Brandenburger Thor aber hat zwei Geh-Seiten. Ueber eine neuliche Debatte im Reichstag sagt der Volkswitz: „Wie bunt det doch manchmal im Reichstag zujeht. In der Hitze des Gefechts nennt ein Schwarzer (vom Zentrum), um einen Kollegen weiß zu waschen, noch dazu am blauen Montag, einen Rothen, der von Gelbschnäbeln jesprochen hatte, eenen jrienen Jungen.“ Die linke Seite des Hauses nennt er im Reichstag „Seiner Majestät jehorsamste Opposition!“ Von Paul Singer stammt das Wort über die Antisemiten, der ihre Richtung den „Sozialismus der dummen Kerle“ taufte. Die Kaiser Wilhelm Gedächtnißkirche wird vom Volke, anläßlich des bekannten Vorfalls mit jener Inschrift, die „Kameelkirche“ genannt. Von der Schloßbrücke heißt es: „Welcher Unterschied ist zwischen der Schloßbrücke und einem guten Witz?“ Antwort: „Ueber die Schloßbrücke geht Alles, über einen guten Witz nichts.“ Die Weidendammer Brücke, die noch immer noch nicht fertig ist, heißt jetzt schon die „Jaljenbrücke“, wegen ihrer eigenthümlichen Form.

In dem Kapitel über die Pferdebahnen und Omnibusse, die auch z. Th. solche Liebestitel wie „Jroschenjondel“, „Schöneberger Schnellzug“, „Der lange Jottlieb“ und „Die Wilmersdorfer Arche“ erhalten haben, zitirt der Verfasser einige leidliche Witze. So das Rebus: „Sie jibt'n 'nen Wink. Er hält um se an. Sie reicht ihm de Hand. Und denn läßt er se sitzen. Was ist das?“ Antwort: „Die Dame und der Omnibuskondukteur.“ Mit Vorliebe singt er folgendes schöne Lied:

Ach man fehrt jemiethlich
Uf de Ferdebahn,
Det eene Ferd det zieht nich,
Det andre det is lahm;
Der Kutscher kann nich fahren,
Der Kondukteur nich sehn,
Un alle fünf Minuten
Da bleibt de Karre stehn.

Die beliebteste Manier, einem Passagier im Innern des Wagens das Rauchen zu verbieten, ist: „Sie! Wenn Se hier roochen woll'n, da müssen Se entweder 'rausjehn oder den Ziehjarrn wegdhun.“ Und wenn sich Jemand über die harten Bänke beklagte, so bemerkt der Schaffner des Wagens tröstend: „Warten Se man eenen Oogenblick; wir kommen jleich an 'ne Weiche.“

Die Zeitungen sind heute voll von Reminiszenzen über Kneipp, den Wasserapostel. Und aus der Masse von Anekdoten, die dabei zum Vorschein kommen, greife ich drei seiner bezeichnend groben Aussprüche heraus. Einer Dame, die ihn der Kur halber besuchte und immer wieder zu betonen nöthig fand, daß sie eine Gräfin sei, sagte der urwüchsige Prälat: „Das ist mir ganz egal, ob Sie ä Gräfin sind oder ä Dienstmädchen.“ Einer andern Dame, die gepudert erschien, schrie er in's Gesicht: „Wischen Se erscht 'mal dös Mehl vom Gesicht.“ Und einer dritten, die über Brustbeklemmungen klagte, sagte er: „Da ischt blos der Teufelspanzer (Korset) dran schuld.“

Der Deutsche Gastwirthetag, der gerade abgehalten worden ist, wurde von dem Präsidenten, Herrn Müller, mit einer kernigen Ansprache eröffnet, in der auch folgender Passus vorkam, der viel Aufsehen erregt hat: „In einem Staate, wo Junker und Pfaffen regieren, da steht's um das Staats- und Gemeinwohl schlecht“, eine Aeußerung, die von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurde. Unter Anderem wurden auch Beschlüsse gefaßt gegen die Massenkonzessionen, die in Berlin und auch in anderen deutschen Städten in die Mode gekommen sind. So wird jetzt wieder in Berlin ein Unternehmen, „Zur Glocke“ betitelt, in die That umgesetzt, wodurch gleichzeitig 100 neue Schankstellen, alle im Betrieb der einen Gesellschaft, zu deren Aktionären Fleischer, Bäcker, Brauer u. s. w. gehören, entstehen werden.

Ignotus.

Kampf gegen die Obstmade.

Als vor zwei Jahren Freiherr von Schilling in deutschen Blättern veröffentlichte, daß er „Fanggläser“ gegen den Apfelwickler erfunden habe, durch welche die Schmetterlinge angeködert würden und massenhaft zu Grunde gingen, begegnete er ungläubigem Kopfschütteln. Aus einem Wettbewerb, „100 Mark für das solideste und billigste Fangglas nach der Angabe des Freiherrn von Schilling,“ das der „Praktische Rathgeber“ ausschrieb, ging die Firma Gebrüder Rochna in Frankfurt a. O. als Sieger hervor, welche sich verpflichtete, 10 Stück für 65 Pf., 100 Stück für 6.25 Mk., 1000 Stück für 60 Mark zu liefern. In Folge dieser Preisaufgabe wurden von etwa 700 Bestellern 33,000 Fanggläser — meist zur Probe — bestellt. In diesem Frühjahr hat Freiherr von Schilling an Alle, welche im Vorjahre Fanggläser bezogen haben, einen Fragebogen geschickt und sie um ihre Erfahrungen gebeten. Im „Praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau“ veröffentlicht Freiherr von Schilling die Resultate der Beobachtungen. Wie groß die Erfolge sind, dafür ein Beispiel: Der bekannte Calvillenzüchter Freiherr von der Planitz in Meran hing 6200 Fanggläser auf mit Kosten von etwa 400 Gulden. Trotzdem glaubt er, dies Auslagen in dem einen Jahre durch Verminderung der Wurmstichigkeit reich verzinst zurückerhalten zu haben. Es scheint nach dem Berichte des Freiherrn von Schilling, als ob es gelingen sollte, dem Apfelwickler, dem Schrecken aller Züchter besonders feineren Obstes, beizukommen.

Der gewaltige Gletschersturz.

der in den ersten Monaten dieses Jahres im südlichen Island stattfand, scheint mit den letzten starken Erdbeben in diesem Gebiete zusammengehangen zu haben. Als ein reitender Postbote gerade das Sandfeld von Skeidar (südlich vom Skeidarer Gletscher) durchquerte, hörte er etwa 3 Kilometer vor sich plötzlich von dem Gletscher einen langen stöhnenden Ton ausgehen und sah gleich darauf gewaltige Eismassen von dem Gletscher aus in die Luft gewirbelt; unmittelbar darauf folgte ein Strom, der auf die Sandfläche herniederschoß, nach allen Seiten anwachsend und Alles vor sich her schiebend. Der Postbote wandte sofort sein Pferd und ritt nach der Station Nupsstad auf der westlichen Seite des Gletschers. Sechs Tage später kehrte er zu den Skeidarsanden zurück und fand auf ihnen riesige Terrassen von Eiswogen aufgehäuft, die sich in einer Länge von mindestens 40 Kilometer von dem Gletscher nach dem See hin ausdehnten; die mittlere Breite dieser Eisfläche war etwa 6½ Kilometer. Es war eine Unmöglichkeit, diesen Eiswall an einer anderen Stelle zu überschreiten, als dicht am Fuße des eigentlichen Gletschers, wo die Eisschollen weit auseinander lagen. Auf der anderen Seite des Eisfeldes entrannen dem Gletscher sechs neugebildete Bäche. Ein Schaden an Leben oder Eigenthum ist durch diese gewaltige Katastrophe nicht verursacht worden.

— Die Geburt ist der Doppelpunkt, die Liebe das Fragezeichen, die Ehe der Bindestrich und der Tod der Schlußpunkt des Lebens.

— Schade. — Frl. Eulalia: „Zu unangenehm, daß man zu meiner Zeit noch nicht studiren konnte — wie leicht könnte ich mir jetzt einen Mann nehmen!“